

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 58 (1949)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERTATE:
Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V 85. Telefon 5 86 50.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Achtundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-huitième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins • Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnelle pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.;
6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la
poste: demander à tous les offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 5 86 50.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Nº 31 Basel, 4. August 1949

Erscheint jeden Donnerstag • Paraît tous les jeudis

Bâle, 4 août 1949 Nº 31

Die Märtyrerkrone

Die volle Freiheit, welche die Schweiz ihren Angehörigen im Reiseverkehr trotz der Tatsache gewährt, dass die europäischen Länder kein Gegenrecht halten, zeitigt mehr und mehr jene Auswirkungen, die unser Zentralpräsident, Herr Dr. Franz Seiler, in seinem Situationsbericht schon vor drei Jahren voraussagte, als er davon sprach, dass unsere Fremdenverkehrswirtschaft für die einseitige Treue zum Prinzip der Freiheit kaum etwas anderes ernten werde als eine Märtyrerkrone.

Heute stehen wir vor der Tatsache, dass der Massenexodus der Schweizer ins Ausland zu einer besorgniserregenden Verringerung der Frequenzen geführt hat, weil dem Ausfall an Schweizergästen wegen mangelnder Reziprozität kein genügender Zuwachs an ausländischen Touristen gegenübersteht.

Noch verhängnisvoller als der Frequenzrückgang ist der geschäftliche Rückschlag, der seinen Grund darin hat, dass sich der Ausländer zufolge der mageren Devisenzuteilungen in seinen Auslagen in der Schweiz Einschränkungen auferlegen muss, die das Reisen und Ferienmachen zu einer fortgesetzten Übung der Enthaltsamkeit gestalten, während der Schweizer im Ausland zu seinem Vergnügen so viel Geld ausgeben kann, als ihm beliebt.

Die Neigung, in der Fremde beim Reisen mehr Geld liegen zu lassen, als dies in der Heimat geschieht, wird durch die verständliche Überlegung verstärkt, dass dort kaum zu befürchten steht, böse Augen oder Ohren könnten die Grosszügigkeit im Ausgeben.

Dieser Hinweis soll beileibe nicht als Vorwurf an unsere Mitbürger gedeutet werden. Beim Ausländer sind nämlich durchaus die gleichen Tendenzen erkennbar. Sie liegen in der Natur der menschlichen Dinge und finden ausserdem starke Nahrung durch einen Ektismus, dessen Ausgabenpolitik zu jenen Ausschüssen führt, die das wachsende Misstrauen des Steuerzahlers hervorrufen. Der Unterschied besteht lediglich darin, dass dem ausländischen Gast die Möglichkeit, sich bei Reisen in die Schweiz freigeigelt zu zeigen, durch die Zwangsmittel der Devisenbewirtschaftung zum vornehmlich beschnitten wird, indes der Schweizer sich seiner Freiheit nie uneingeschränkt erfreuen kann, als wenn er sich als Ferienreisender ins Ausland begibt.

Und doch wollen wir Hoteliers den Kopf nicht hängen lassen. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, dass die krassen Ungleichheiten bald eine Korrektur erfahren müssen. Schon jetzt stellen wir fest, dass jene ausländischen Gäste, die keinen Devisenrestriktionen unterworfen sind — es handelt sich bis jetzt zur Hauptsache um Amerikaner —, ein zwar vorderhand noch unzureichendes, aber doch stetig wachsendes Gegengewicht zum Austerität-Reiseverkehr bilden, wie ihn die europäischen Länder mehr oder weniger der Schweiz gegenüber zur Anwendung bringen. Dazu kommt, dass der Drang nach Schweizer Reisen auch in den europäischen Ländern keineswegs im Abnehmen begriffen ist. Die Politik dieser Länder wird sich nolens volens dazu bequemen müssen, das engbrüstige System der doktrinär-sozialistischen Nationalisierung von Handel und Wandel, von Wirtschaft und Verkehr zu lockern und endlich wieder den Weg grösserer Freiheit und Freizügigkeit in der Binnen- und Aussenwirtschaft unter die Füsse zu nehmen. Amerika

beginnt einzusehen, dass hievon die dauernde Wirksamkeit der Marshallplanhilfe in erster Linie abhängig ist, weswegen man in Washington nicht länger mit verschränkten Armen zusehen will, wie die USA-Hilfsgelder von gewissen Empfängerstaaten vertan und «verlocht» werden.

Endlich sei die Hoffnung nicht aufgegeben, dass auch der Schweizer auf Grund mannigfacher Erfahrungen dazu kommen werde, in seinen Ferien turnusmässig auch die eigene Heimat in gewissen Abständen zu berücksichtigen.

Das eine steht jedenfalls fest: Wären in unseren Kurorten heuer auch nur 30-35% der Schweizer Gäste zu finden, die noch vor

vier Jahren, als das Ausland praktisch nicht bereist werden konnte, in der Heimat Ferien gemacht haben, dann hätte die Schweizer Hotellerie eine gute Saison zu verzeichnen.

Und ein letztes darf wohl auch noch gesagt werden: Die Schweizer Hotels sind preislich und qualitativ immer noch durchaus konkurrenzfähig. Wir hören das besonders oft und besonders gern von Schweizergästen, die aus dem Ausland heimkehren. Solange dieses Aktivum und dieser Vorteil bestehen bleibt, brauchen wir uns um die weitere Entwicklung nicht übermässige Sorgen zu machen, sofern die internationale Lage sich im Sinne der erhofften und vielseitig erstrebten Wendung zu grösserer Freizügigkeit zu konsolidieren vermag.

Geschieht dies, dann wäre die Märtyrerkrone, die unser Haupt ziert, nicht umsonst getragen worden.

renzgebieten der Hotellerie und auch für andere landwirtschaftliche Produkte durch Massnahmen der Preis- und Absatzsicherung Steuerzahler und Konsument mit erheblichen Beträgen zum Handkuss kommen?

Belanglos wäre das alles nur, wenn die Hotellerie diese überhöhten Preise auf die Gäste anstandslos überwälzen könnte. Aber wie schon die Konsumenten durch die landwirtschaftliche Preispolitik z. B. für Fleisch durch Konsumeinschränkungen und -verlagerungen reagieren, so scheitert die Überwälzung an der mangelnden Preiswilligkeit des Gastes, der ja auch von der internationalen Hotelkonkurrenz, die mit weniger hohen Kosten zu rechnen hat, umworben wird. Somit schmälern die überhöhten Agrarpreise die *Verdienstmenge* des Hoteliers, die schon lange unter der Grenze des Normalen verharrt und bedrohen nachgerade seine Existenz.

Den Verfasser des zitierten Artikels beeindruckt solches wenig. Der Einfuhrschutz geht ihm noch nicht weit genug. Was kümmert's ihn ferner, dass jede Einfuhrbeschränkung zwangsläufig eine Erschwerung des sichtbaren und des unsichtbaren (Fremdenverkehr) Exportes bedeutet, dass mit dem weitgetriebenen Agrarschutz wir auf viele und wichtige Vorteile der internationalen Arbeitsteilung als bedeutendste Quelle des schweizerischen Wohlstandes systematisch verzichten und dadurch auch die Realinkommensbasis der schweizerischen Bevölkerung schmälern, was wiederum auf die Fremdenverkehrswirtschaft am schmerzlichsten zurückwirkt. Und das alles nur deshalb, weil es der Landwirtschaft dank einer beispiellosen Hilfsbereitschaft der staatlichen Behörden gelungen ist, sich hinter einem Wall von künstlichen — nach Bedarf und Laune andauernd verneinten Schutz- und Stützungsmaßnahmen zu verschansen, der sie jeder normalen Umstellungs- und Anpassungsnotwendigkeit enthebt, ihr eine nie dagewesene Einkommenssicherung gewährleistet und dadurch den *andern* die Sorge der Anpassung überbürdet. Kann das ewig so weitergehen? Kann es der Staat geschehen lassen, dass auf solche Weise die Hotellerie zugrunde gerichtet wird; oder wird er die Konsequenzen ziehen und ihr die Belastungen, die ihr aus dem Agrarschutz erwachsen, in anderer Weise kompensieren?

Wie einfach ist doch das Rezept!

Volkswirtschaftliche Fragen werden heute von sogenannten Fachleuten mit einer erstaunlichen Ignoranz der ökonomischen Zusammenhänge erörtert. Ein Beispiel hierfür liefert die „Agrarpolitische Revue“, in der ein Herr *ing. agr.* von Brugg die *Nachteile des Importes für die schweizerische Landwirtschaft* erörtert. Einer Zusammenfassung des „Berner Tagblattes“ folgend, kommt der Verfasser u. a. zu folgenden Feststellungen:

1. Durch die Einfuhr wird vielfach der Absatz unserer Inlandproduktion konkurrenziert und erschwert. Als Beispiel seien der Wein, das Obst, das Gemüse, die Eier, der Salami, das Schlachtgeflügel usw. genannt.

2. Die vielfach billigen Importprodukte beeinflussen die Preisentwicklung der Inlandware ungünstig. Das Angebot wird vermehrt, es entstehen zeitweise Überangebote und Preiszusammenbrüche. Einzelne Staaten versuchen mit allen Mitteln, Devisen zum Ankauf von Produktionsmitteln zu erhalten. Oft werden aber auch Überschüsse zu billigen Preisen ins Ausland abgestossen. Aus diesem Grunde werfen sie nicht selten Agrarprodukte zu *Dumpingpreisen* auf den Markt; beliebte Artikel für solche Manipulationen sind vor allem Obst und Gemüse. Dann wirft man unserer Landwirtschaft vor, sie sei nicht konkurrenzfähig. Konkurrenzfähigkeit besteht mit Ländern, die *normale* Bodenpreise, normale Arbeitsverhältnisse und normale Valutaverhältnisse aufweisen und nicht zu Dumpingpreisen liefern.

3. Es ist natürlich selbstverständlich, dass wir ein Anbauprogramm von maximal 30000 ha Anbaufläche nicht ohne eine gewisse *Einfuhrregelung* durchführen können. Eine entsprechende Verankerung dieser Einfuhrregelung ist daher in der kommenden Landwirtschaftsgesetzgebung vorgesehen. Der indirekte Einfluss der Einfuhren auf den *Anbau* ist unverkennbar. Verschiedene Produkte können heute infolge der Auslandskonkurrenz überhaupt nicht mehr angebaut werden; sie beginnen vom Markt zu verschwinden. So hat vor allem der *Gemüsebau* unter der Konkurrenz des Auslandes zu leiden. Aber auch der *Rapsanbau* ist durch die grossen Einfuhren von billigen Ölen und Fetten in Frage gestellt.

4. Infolge der Einfuhren billiger Konkurrenzprodukte finden landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht mehr Absatz zur Veredelung. Als typisches Beispiel kann hier wieder der Raps genannt werden. Die letztjährige Ernte ist noch unverkauft. Die schweizerische Salami-Industrie, die während des Krieges aufgebaut wurde und eine günstige Möglichkeit für die Verwertung von Überschüssen auf dem Fettschweinemarkt darstellte, muss heute unter dem Druck der billigen Importe ihre Produktion einstellen.

Gewiss, es lässt sich nicht bestreiten, dass billigere Erzeugnisse der ausländischen Landwirtschaft bei freier Einfuhr preisregulierend wirken und man versteht, dass die schweizerische Landwirtschaft alles daran setzt, die fremdländische Konkurrenz vom schweizerischen Markte fernzuhalten. Aber könnten nicht alle andern Wirtschaftszweige, die durch ausländische Erzeugnisse und Leistun-

gen konkurrenziert werden, mit ebenso gutem Recht und ebenso guten Argumenten einen solchen Schutz für sich beanspruchen? Und wohin kämen wir mit unserem Lebensstandard an, wenn man auf der ganzen Linie das Prinzip verwirklichte, das heute für die schweizerische Landwirtschaft Anwendung findet, und demzufolge ein großer und bedeutender Wirtschaftszweig — die Hotellerie — in schwere existentielle Bedrängnis gerät? Oder glaubt man etwa, es sei für sie belanglos, dass der *Milchpreis*, der vorwiegend dank der Einfuhrregulierung der Milchprodukte (Butter und Käse) weit über demjenigen der ausländischen Konkurrenzgebiete liegt, dass die *Fleischpreise* dank der staatlichen Importregulierung (gelegentlich wird gar zum Mittel des verbilligten Exportes zur Entlastung des einheimischen Marktes gegriffen) im Durchschnitt um rund das Doppelte über dem allgemeinen Teuerungsindex liegen, dass für *Obst und Gemüse*, für die ein Marktschutz besteht, der die Grenze des Ertráglichen schon längst überschritten hat, weit höhere Preise bezahlt werden müssen als in den ausländischen Konkur-

Weinbau und Staatsintervention

Die Hilfsaktion des Bundes vom März 1949, die bezweckte, durch Beilehnung der beim Weinhandel und den Genossenschaftskellereien liegenden Inzinsen der Ernte 1947 aus dem Markte zu ziehen, hat im grossen ganzen befriedigt, doch konnte diese Massnahme natürlich nur eine provisorische Entlastung bringen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass bereits in der Junisession im Nationalrat ein neues Postulat — von Favre, Wallis — eingereicht wurde. Dieses ersucht den Bundesrat, zu prüfen, ob nicht der Bundesversammlung möglichst bald ein Bundesbeschlussentwurf zu unterbreiten sei betreffend Schaffung eines Weinstatuts mit folgenden Hauptbestimmungen:

Allmähliche Anpassung der nationalen Weinproduktion an die normalen Absatzmöglichkeiten; Übernahme des Überschusses der schweizerischen Weinproduktion durch die Importeure und zu einem Preise, der den Weinbauernfamilien die wirtschaftliche Sicherheit garantiert; Festsetzung der Gewinnmargen für den Zwischenhandel, wenn möglich im Einvernehmen mit den zuständigen Organisationen.

Diese Vorschläge rufen nun ausgesprochen einer verstärkten staatlichen Intervention, was Bedenken erweckt und der Kritik ruft. Zunächst ist festzustellen, dass hier versucht wird, ein Spezialgebiet im Voraus zu regeln, das eigentlich in den weitem Rahmen der kommenden eidg. Landwirtschaftsgesetzgebung gehört, und es ist grundsätzlich verfehlt, die Gesamtmaterie in Sachgebiete aufzusplitteln.

Was den Vorschlag eines Weinstatuts betrifft, so besitzen wir bereits ein solches auf privatrechtlicher Grundlage in Form einer freiwilligen Vereinbarung, die zwischen den Importeuren ausländischer Weine und dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement abgeschlossen wurde. Danach verpflichtet sich der Importhändler, in Jahren mit grosser Inlandernte — auch 1949 wird voraussichtlich wieder ein solches — notfalls bis zu 20000 hl einheimischen Qualitätsweins zu übernehmen. Warum sollte nun diese freie Vereinbarung, die sich bewährt, durch einen Bundesbeschluss ersetzt werden, der die Regelung öffentlich-rechtlich verankert und eine vermehrte staatliche Intervention bedeutet? Das ist auch im Hinblick auf Rückwirkungsmöglichkeiten auf andere Gebiete der freien Marktdordnung unerwünscht.

Es ist überdies zu beachten, dass die freie Vereinbarung zwischen Importeuren und eidg. Volkswirtschaftsdepartement ein grosses Verständnis der Importeure anzeigt, weil die Übernahme von Überschüssen schweizerischer Weine auf grössere Schwierigkeiten stösst als jene anderer landwirtschaftlicher Produkte. Beim Wein spielen eben Provenienzen, Sorten und Qualitäten eine grosse, für die Absatzmöglichkeiten oft ausschlaggebende Rolle. Es versteht sich nun von selbst, dass angesichts der Verpflichtungen, welche die Importeure auf sich genommen haben, auch die Inlandsweinproduzenten ihrerseits danach trachten müssen, die einheimische Erzeugung möglichst den Absatzverhältnissen anzupassen.

passen. Dazu gehört vorab die Umstellung vom Weisswein auf den Rotweinbau. Durch die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und die Tätigkeit der Abteilung für Landwirtschaft versucht der Bund schon jetzt, eine solche Umstellung zu fördern. Auf der Seite der Produzenten fehlt es zumeist nicht am guten Willen, das Ihre dazu beizutragen; die Schwierigkeiten liegen in klimatischen Verhältnissen und in ökonomischen Gegebenheiten. Die weisse Rebe bringt einen sicheren Ertrag ein als die rote.

Die Umstellungsaktion zu fördern ist nicht so sehr eine Aufgabe des Staates als eine solche der Fachverbände. Was die wirtschaftlichen Organe selber tun können, soll man nicht dem Staate übertragen, der ohnehin mit einer Überfülle von Aufgaben belastet ist. Man soll ihm daher nicht immer noch mehr an Aufgaben zuweisen. Auch diese grundsätzlichen Über-

legungen sprechen gegen den Erlass eines besondern Bundesbeschlusses für die Schaffung eines Weinstatus.

Selbsthilfsmassnahmen zur Steigerung des Absatzes der Inlandweine liegen auch in einer vernünftigen Gestaltung der Handelsmargen, die durch gedeihliche Zusammenarbeit der beteiligten Verbände sichergestellt werden sollen. Auch hier wäre es nicht gut — namentlich im Hinblick auf die zeitgemässen Bestrebungen für Abbau der Preiskontrolle —, neue staatliche Vorschriften aufzustellen. Was wir ohne staatlichen Zwang erreichen, ist besser. Eine Sanierung der Verhältnisse auf dem Schweizer Weinmarkt erblicken wir somit weniger im Erlass bundesrechtlicher Vorschriften als in einer zielbewussten, verständnisvollen Zusammenarbeit der beteiligten wirtschaftlichen Organisationen. Dr. B.

Neue Typen von Hotels und Hotelangestellten in Mittelamerika

Anlass, um in dieser Zeit sich mit den Umständen zu befassen, unter denen in Mittelamerika die Hotelwirtschaft aus- und aufgebaut wird und gleichzeitig überall dafür gesorgt wird, dass diese Hotellerie auch mit genügend gut ausgebildeten Fachkräften besetzt werden kann, ist wohl die Tatsache, dass zwischen den mittelamerikanischen Republiken Costa Rica und Nicaragua eben die Fachverbände der Hotelangestellten neben denen der Hotelbesitzer Delegierte mit sehr eindringlichen Vorstellungen und Forderungen an die kriegsrischen Regierungen in Managua und San José sandten.

Damit ist schon angedeutet, dass diese Verbände und noch mehr die darin zusammenarbeitenden Personen in höchst praktischer Form auf die Vorgänge im Leben ihrer Völker unmittelbaren Einfluss nehmen können. — Das wird manchen europäischen Hotelfachmann wundern, wenn er nicht entweder selbst ausreichende Zeit in mittelamerikanischen Hotels gearbeitet oder sich in die Entwicklungsgeschichte der mittelamerikanischen Hotellerie einen tiefergehenden Einblick verschafft hat.

Diese Entwicklung war eine ganz andere, als Hotelbesitzer und Hotelangestellte sie etwa in den Vereinigten Staaten oder auch in Argentinien und Brasilien mitgemacht haben. Um das verstehen zu können, muss darauf hingewiesen werden, dass es eigentlich zu keiner Zeit in irgendeiner der mittelamerikanischen Republiken grossen Reichtum auf der einen, aber auch keine vernichtende Armut auf der anderen Seite gegeben hat. Das verhinderte, dass der Hotelbau sich wie in anderen Ländern etwa gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts auf den Luxusbau und den Grandhotel-Betrieb zuspitzte, während im übrigen vielleicht Elendsquartiere und Pseudo-Hotels niedrigster Art die emporwachsenden Städte der mittelamerikanischen Länder verunziert haben würden.

Wir wissen, dass gerade dieses von vielen europäischen Besuchern noch heute in den mittelamerikanischen Staaten erwartet wird. Aber zumindest Länder wie Costa Rica, Nicaragua, Panama und zu einem guten Teil auch Guatemala enttäuschen uns hier auf das angenehmste.

Es muss auch daran erinnert werden, dass nicht etwa Mexiko als grösstes Land Mittelamerikas das Zentrum für die Schaffung einer bodenständigen mittelamerikanischen Hotellerie gewesen ist, auch kamen nicht aus Mexiko die eigentlichen Väter einer mittelamerikanischen Hotelangeestellten-Bewegung.

Diese geht eigentlich auf das Jahr 1869 zurück, also ein Jahr, welches auch für die übrige Welt hotellerie durch die Begründung des in Europa (Köln) beheimateten «Internationalen Hotelbesitzer-Vereins» bedeutsam geworden ist.

Auf der anderen Seite des Ozeans war es damals der 26jährige Mauro Fernandes, der in San José einen Verein zur Bildung und Erziehung von Personen begründete, die am öffentlichen Leben des Staates und besonders am Verkehr Anteil hatten. Dieser Mauro Fernandes war nach der Einsetzung von Bernardo Soto Erziehungsminister in Costa Rica geworden, aber er prägte das Wort: «Wer unser Volk erziehen will, muß es mehr an die Welt heranbringen».

Deswegen förderte er mit aller Macht die Bildung eines nationalen Hotel-Betriebsvereins, bei dem auch schon seit 1869 eine besondere Gruppe für die Heranbildung bodenständiger Hotelangestellter eingetragen war. Bereits zwei Jahre später (1871) gab es einen «Lehrverein» für Verkehrs- und Wirtschaftsangeestellte, und zwar waren in diesem Verein zwei Gruppen von Personen ausschlaggebend: einmal die aus der Schweiz, aus England, Deutschland und Schweden herüberholten, die aber drüben nicht das Recht erhielten, eigene Betriebe zu bauen oder zu betreiben, wenn sie nicht entweder mindestens schon zehn Jahre in einem fest umrissenen Gebiet der mittelamerikanischen Länder gelebt hatten, mit Personen dieser Gebiete verheiratet waren oder sich verpflichteten, ihr ganzes Leben hindurch bei derselben Hotelarbeit in diesen mittelamerikanischen Gebieten zu bleiben.

Noch heute sind diese Grundsätze Allgemeingut für die Lenkung der Hotelwirtschaft in Mittelamerika. Dadurch sind tatsächlich durchwegs nur solche Hotels entstanden, die den Bedürfnissen des Verkehrs an Ort und Stelle genau entsprechen, jeder unnötige Luxus und Aufwand wird aus Tradition vermieden, während sich andererseits die grösseren Hotelvereinigungen, deren einzelne Glieder aber stets für sich getrennt arbeiten, auch industrielle Betriebe zeitgemäß haben, um stets das notwendige und zeitgemässe Material,

Ausrüstungsbedarf, Installationswaren usw. zu billigen Preisen erlangen zu können.

Der Typ des «Agrarhotels» ist für die meisten Hotels in den mittelamerikanischen Republiken der am meisten verbreitete. Dabei ist es wichtig, dass die Ausbildungskurse aller jüngeren Hotelkräfte auch Unterweisungen über die Bodenstruktur des Landes, über Land- und Gartenbau, über Viehzucht usw. enthalten. Viele Hotels haben auch Anlagen für Edeltierzucht, Pelztierzucht usw.; denn es kommt den Fremden zumeist darauf an, ohne grosse Reisen möglichst in der Nähe der Aufenthaltsstationen einen umfassenden Überblick über die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Länder zu erhalten.

Trotz aller Revolutionen und Kleinkriege in den mittelamerikanischen Ländern hat sich die Hotelwirtschaft als höchst stabil erwiesen. Nicht nur, dass fast 20% der Hotelangestellten sichere Aussicht gehabt haben und noch haben, sich einmal selbständig machen zu können, so ist auch stets und bei allen politischen Widerwärtigkeiten

Die 5-Schillings-Mahlzeit

Die Hoffnung des Hotel- und Restaurant-Gewerbes in Grossbritannien, dass mit dem Einsetzen der Hochsaison die 5-Schilling-Grenze für eine verabreichte Mahlzeit fallen würde, ist abermals schwer enttäuscht worden. Die Hoffnung war um so höher gespannt, als Vertreter der Hotel- und Speisewirtschaft in letzter Zeit mit Beamten des Ernährungsministeriums über diese Frage wiederholt Beratungen hatten, die sie schliesslich optimistisch stimmten.

Eine kürzliche Aussprache im britischen Parlament hat diesen Optimismus aber wieder vollkommen zerstreut. Die Diskussion wurde durch den konservativen Abgeordneten Keeling veranlasst, der die Frage der Höchstpreise für Mahlzeiten im Parlament abermals anschnitt. Der Abgeordnete betonte hierbei, dass die Verordnung auf Vorurteilen und Heuchelei begründet sei, dass Einfachheit um der Einfachheit willen entgegen dem nationalen Interesse vorgeschrieben werden, und dass die Verordnung ein Verbrechen am gesunden Menschenverstand wäre. Er hätte mit vielen amerikanischen Touristen und Leitern von Hotels und Restaurants über die Angelegenheit gesprochen und sei zu der Überzeugung gelangt, dass die Begrenzung der Mahlzeitenpreise auf fünf Schilling zu dem Verlust von vielen Millionen Dollars jährlich führen würde und selbst viele Engländer dazu veranlassen, Millionen von Pfunden jährlich für Reisen ins Ausland auszugeben.

Abgeordneter Keeling gab einen interessanten Einblick, wie die Verordnung ohne Gefahr einer Gesetzesübertretung einfach umgangen werden kann. In einem Restaurant in der Nähe Londons wurden das Erbsen-Desert mit etwas Maraschino gemischt, woraufhin die Mahlzeit mit 12 Schilling 6 pence berechnet wurde. Das sei durchaus gesetzlich. Hotels an der Seeküste servierten, bevor die Hauptmahlzeit im Speisesaal eingenommen wird, Hummer im Schlafzimmer der Gäste und stellten diese Speise selbstverständlich extra auf die Rechnung. Oft würden die Hoteliers den Preis für die genossenen Weine höher berechnen, da sie nur so in der Lage seien, wirklich gutes Essen zum vorgeschriebenen Preis zu verabreichen.

Ausländische Gäste, die glaubten, dass sie nur

ein reger Austausch von Hotelfachkräften zwischen diesen Ländern ganz und gäbe gewesen. Das Fachblatt «El Maestro» hat noch vor kurzer Zeit berechnet, dass im Hotelfach jährlich rund 7000 Personen aller mittelamerikanischen Länder im Ausland als Austauschangestellte beschäftigt seien. Davon stellte das grosse Mexiko im Jahre 1946 noch nicht ganz 22%, woraus man also schliessen kann, dass gerade die Hotelangestellten der kleineren Länder hier gute Aussicht haben, auf längere Zeit jeweils sich im Fach bei «guten Nachbarn» umsehen zu können.

Eigentümlich für diese Länder ist es auch, dass die jungen Leute, neben der Erlernung ihres Handwerks gewöhnlich eindruckend in solchen Betrieben ausgebildet werden, mit denen der Gang ihrer hauptberuflichen Unternehmungen eng zusammenhängt.

Das gilt für die Hotelangestellten besonders dann, wenn sie einige Monate im Autoveh, bei Tankstellen, bei der Küstenschiffahrt, in der Land- und Gartenwirtschaft, neuerdings auch im Flugverkehr sich betätigen können. Für einen Hotelunternehmer oder einen Manager in den mittelamerikanischen Ländern kommt es nicht so sehr darauf an, dass ihm ein Bewerber ein Zeugnis vorlegt, welches nachweist, dass der Bewerber zehn, fünfzehn oder gar zwanzig Jahre mit Erfolg an ein- und demselben Platz tätig war, viel nachdrücklicher wirkt für die Bewerber ihre meistens der Umstand, dass sie entweder mit Erfolg in vielen Ländern in der Hotelbranche tätig waren oder dass sie es verstanden haben, auch im eigenen Lande ihre Dienste mit Auszeichnung bei den verschiedensten Wirtschaftskreis- und Verkehrseinrichtungen durchzusetzen.

Steigernd Wert wird in den letzten Jahren auf Vielsprachigkeit der Angestellten im Hotelwesen gelegt, was eine ziemliche Neuerung bedeutet, weil man früher glaubte, mit seiner spanischen Sprache überall in der Welt durchkommen zu können. Die ankommenden Fremden haben aber immer mehr internationale Eigentümlichkeiten und sind nicht mehr so sprachenfremd von sich aus, wie das vor dem zweiten Weltkrieg noch der Fall war. Damit hat also das Hotelwesen und die Hotelherziehung in diesen Gebieten einen sehr wichtigen und neuen Aufgabenkreis gefunden. Dr. H. Sch. L.

fünf Schilling für eine Mahlzeit zu bezahlen hätten, würden, so betonte der Abgeordnete weiter, stutzig gemacht, wenn sie die Rechnung sähen, da sie oft ein Vielfaches des Grundbetrages an Zuschlägen zu bezahlen hätten. So könnte z. B. eine Rechnung für eine Person für eine Mahlzeit, ausschliesslich Getränke, sich auf zwei Pfund und mehr stellen. Diese Rechnung würde dann folgendermassen aussehen: Kosten für die Mahlzeit 5 Schilling, Hauszuschlag 6 Schilling, Austern 4 Schilling, Blumen 10 Schilling, Likör gebraucht für die Zubereitung einer Speise 7 Schilling 6 pence, Zuschlag für Tanz und Kabarett 2 Schilling 6 pence, Kaffee 2 Schilling, Bedienungsgeld 6 pence für je 5 Schilling.

Dr. Edith Summerskill, der stellvertretende Ernährungsminister, betonte demgegenüber namens der Regierung, dass es ungerecht und unbillig der Bevölkerung Grossbritanniens gegenüber sein würde, wenn die 5-Schilling-Grenze aufgehoben werden würde, nur um mehr Dollars einzunehmen. Unter den Besuchern aus Übersee gebe es viele Kreise, die schon bei dem blossen Gedanken an die Aufhebung entsetzt sein würden. Viele Übersee-Touristen würden in Grossbritannien länger als in Frankreich bleiben, da sie genau wüssten, wieviel sie hier für eine Mahlzeit zu bezahlen haben. Übersee-Besucher seien durchaus in der Lage, die verschiedenen erhobenen Zuschläge zu verstehen. Sie hätten noch nie einen ausländischen Touristen getroffen, der sich darüber beklagt hätte. Wenn die Verordnung aufgehoben werden würde, würden die Hausfrauen Grossbritanniens in Wut gebracht werden, da eine Aufhebung der 5-Schilling-Grenze den Verbrauch von mehr unrationierten Nahrungsmitteln in der Verpflegungsindustrie mit sich bringen würde.

Das Fachblatt «The Caterer and Hotel Keeper» betont den Standpunkt der Regierung und vertritt die Meinung, dass das Festhalten an der Verordnung hauptsächlich von politischen Nützlichkeitsgründen diktiert sei. Es sei daher wenig Aussicht vorhanden, den Ernährungsminister gegenwärtig zu einer anderen Ansicht zu bekehren. Der Kampf gegen die Verordnung müsse aber weiter fortgesetzt werden, bis der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei. s. b.

Sinkende Hotelpreise in den USA

Aus Berichten der «American Automobile Association» geht hervor, dass die Hotelpreise in den meisten Sommerfrischen der USA gegen das Vorjahr gesenkt worden sind. Die Preissenkungen sind zwar nicht allgemein, und sie halten sich auch in mässigen Grenzen. Aber dass die Preise zurückgehen, steht ausser Zweifel, auch wenn einstweilen noch von keinem Zusammenbruch der Hotelpreise gesprochen werden kann. Irgendwelche Preiserhöhungen oder Zuschläge sind seit dem Vorjahr nirgends mehr zu verzeichnen gewesen.

Die Berichte aus den einzelnen Staaten lassen erkennen, dass die Beriberungsmöglichkeiten in den US seit dem Krieg um rund 20% zugenommen haben. Davon trifft aber nur eine geringe Zunahme auf die eigentlichen Hotels im europäischen Sinne. Dagegen sind allenthalben in den Staaten die neuen «motor courts» nur so aus dem Boden geschossen.

Die Konkurrenz von Strasse, Schiene und Luft ist heuer grösser denn je. Die Eisenbahnen haben neue Stromlinienwagen in den Verkehr gestellt, selbstverständlich «air-conditioned», und mit immer grösseren Fenstern und ganzen «Aussichtskuppeln» ausgestattet. Die Flugzeuglinien sind verdichtet worden, und überdies mit den Preisen stark heruntergegangen. Viele bieten besondere «Familien-Fahrtscheine» an. Wer besonders sparen muss, der wird mehr und mehr auf die Autobusse zurückgreifen, die immer luxuriöser werden. Auch bei ihnen ist, «air-conditioning» grosse Mode, und Toilettenräume, sowie kleine «snack-bars» vervollständigen den Komfort.

Die meisten Amerikaner aber werden die Sommerferien 1949 wohl in eigenen Wagen unternehmen. Bei einem Benzinpreis von durchschnittlich 26.81 je Gallone bietet die Ferienreise im eigenen Wagen in den US die grössten Vorteile. Man kann dabei mit einem täglichen Kostenaufwand von etwas über 10 je Kopf rechnen, wobei ein durchschnittlicher Tagesweg von 300 Meilen angenommen wird. Für ein Ehepaar mit 2 Kindern kosten Fahrt, Essen und Übernachten in «motor courts» 31.20 je Tag. Bei Übernachten in Hotels erhöht sich dieser Tagespreis auf rund 33.50 täglich. Der Konkurrenzempfind zwischen «motor courts» und Hotels nimmt an Intensität zu, wobei das weniger bemittelte Reisepublikum sich mehr und mehr den «motor courts» zuwendet. Die «American Automobile Association» rechnet damit, dass im Sommer 1949 6000000 Amerikaner einen Urlaub im eigenen Wagen unternehmen werden, wobei sie etwa 6 Milliarden Dollar ausgeben dürften.

Als besonders billig erweisen sich auch heuer wieder Ferienreisen nach Kanada. Kanada hat bereits im Vorjahr eine Rekordzahl von USA-Autotouristen zu verzeichnen, und heuer ist diese Zahl bereits um 20% übertroffen worden.

Neben Kanada wird Mexiko sich dieses Jahr eines verstärkten Zustromes von US-Touristen zu erfreuen haben. Durch die neuerliche Abwertung des mexikanischen Pesos ist Mexiko zu einem ganz besonders billigen Reiseland geworden, und zahlreiche Amerikaner werden sich davon Gebrauch machen. Dagegen hat es den Anschein, als ob nicht so viele Amerikaner, wie ursprünglich beabsichtigt, einen «Europa-Trip» unternehmen werden.

Todes-Anzeigen

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Hotelier
Norbert Waldkirch-Schmohl,
Hotel des Alpes, Gllon

am 28. Juli nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft entschlafen ist.

Am 30. Juli 1949 ist
Hotelier
Albert Glauser-Schaefer
Hotel-Pension Weissenburg-Dorf i. S.
in die ewige Ruhe eingegangen.

Wir versichern die Trauerfamilien unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, den Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
der Zentralpräsidien
Dr. Franz Seiler

Die erheblichen Koursrückgänge an den Effekten- und den Warenbörsen haben verursacht, dass mancher Amerikaner sein Reisebudget einer Kürzung unterzogen hat. Dr. S.

Auslandskritik am italienischen Hotelgewerbe

Die italienische Hotelfachpresse registriert zur Zeit mit einiger Bitterkeit Kritiken des Auslandes, die nicht als unberechtigt abgetan werden können. In der Zeitschrift «US-News and Report» wird so festgestellt, dass Italien als Reiseland teurer sei als Frankreich, Belgien, Holland, selbst teurer als Deutschland und die Schweiz. In Italien kostete ein Mittagessen mindestens zwei Dollar, und in besseren Restaurants 6—7 \$ (gegen 1 1/2—5 Dollars in der Schweiz). In Frankreich komme man selbst in den allerfeinsten Pariser Restaurants selten über drei Dollar. Der Komfort in den einfacheren italienischen Hotels sei nicht so, wie der US-Reisende ihn erwartet. In besseren italienischen Hotels kostete ein Zimmer mit Bad mindestens 5 Dollar je Tag, und in Rom selbst 10—12 Dollar (gegen nur 4 \$ in der Schweiz, und 2—3 Dollar in Frankreich). Das Benzin sei endlich in Italien teurer als sonst überall in Europa (76—84 je Gallone, gegen 66 \$ in der Schweiz, 42 \$ in England, und 36 \$ in Frankreich und den Beneluxländern). Wer Italien heute besuchen wolle, der müsse sehr viel Geld, und noch mehr Geduld mitbringen. Obwohl für Amerikaner kein Visumzwang mehr bestehe, nehme die Prozedur an der Grenze endlose Zeit in Anspruch, weil die italienischen Zollbeamten bei aller Freundlichkeit gar keine Eile bekunden, die Reisenden durch den Zoll zu schleusen. Höchst unverständlich und zeitraubend sei auch die Anordnung, dass jeder Ausländer, der im eigenen Wagen nach Italien kommt, alle 14 Tage seine Fahrerlaubnis erneuern muss.

Auch die englische Presse äussert sich wenig erfreulich über die hohen Kosten einer Italienreise. So schreibt Sylvia Sprigge im «Manchester Guardian», dass viele Engländer ihren Sommerurlaub gern in Italien verleben möchten, es aber mit ihren 35 Lst., die ihnen nur zur Verfügung stehen, nicht tun können. Vor allem in Venedig sollen die Hotelzimmerpreise phantastisch sein, und dasselbe gilt für das Essen in den Restaurants, soweit sie für den ausländischen Touristen überhaupt in Frage kommen. Ein Gondoliere gehe unter 1000 Lire je Fahrt überhaupt nicht mehr aus Wasser. Die Art und Weise, wie ausländische Touristen in Venedig ausgenutzt würden, sei schrecklich indezent. Es gebe in Venedig dabei Restaurants, in denen man für 350—400 Lire anständig essen könne, aber die Fremden kennen solche Lokale nicht, und sie müssen sich daher damit abfinden, für eine Mahlzeit 2000—3000 Lire zu bezahlen.

In Rom, so führt Frau Sprigge fort, würden die Hotelzimmerpreise von den Hoteliers nach dem Aussehen der Kundschaft gemacht. Dabei stelle die Hälfte der zweitklassigen Hotels leer. Es wäre vorteilhaft für den italienischen Fremdenverkehr, wenn in den guten Hotels der grossen Städte ein Zimmer mit fliessendem Wasser einschliesslich dreier Mahlzeiten um 1800 Lire im Tag abgegeben werde. Heute gebe es solche Hotels nicht. Dass die italienischen Schnellzüge stets bis zur Unwahrscheinlichkeit überfüllt sind, ist ein bekanntes Übel. Dabei gebe es ausgezeichnete und billige Autobusverbindungen in Hülle und Fülle. Aber der ausländische Reisende kennt sie nicht, und weiss daher nicht, sie zu benutzen. Der italienische Fremdenverkehr müsse sich endlich mit der Tatsache abfinden, dass der «reiche Amerikaner» in Zukunft eine Seltenheit sei, während das wichtigere Reisepublikum der Zukunft wenig Geld zum Ausgeben habe. D.



Allgemeine Tarifbildungsgrundsätze der Schweizer Eisenbahnen

Mit Botschaft vom 26. Juli unterbreitet der Bundesrat den eidgenössischen Räten den Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Tarifbildung der schweizerischen Eisenbahnunternehmen. Der Zweck dieses Beschlusses ist ein zweifacher. Einmal soll der Bundesrat ermächtigt werden, allgemeine Grundsätze für die Tarifbildung aller schweizerischen Eisenbahnen aufzustellen; sodann soll der Vollmachtsbeschluss des Bundesrates vom 24. März 1947 über die Erhebung von Taxezuschlägen bei den Eisenbahn- und Schiffsunternehmen in die ordentliche Gesetzgebung überführt werden.

Im einzelnen würde der Bundesrat durch den neuen Beschluss der Bundesversammlung beauftragt, zunächst die schon im Bundesbahngesetz vom 23. Juni 1944 vorgesehenen allgemeinen Grundsätze über die Tarifbildung der SBB neu zu verantern. Wegen der engen Verbundenheit zwischen Bundesbahnen und Privatbahnen sollen jedoch im Interesse einer möglichst einheitlichen Tarifbildung gleichzeitig auch für die konzessionierten Eisenbahnunternehmen allgemeine Tarifbildungsgrundsätze erlassen werden, wobei allerdings die konzessionsmässigen Rechte vorbehalten bleiben müssen. Im weiteren ist als Sicherheitsmassnahme die Genehmigung der Tarifbildungsgrundsätze durch die Bundesversammlung vorgesehen.

Für den gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine weiteren Erhöhungen vorgesehen. Immerhin soll der Bundesrat allenfalls eine weitere Tarifierhöhung bewilligen können, sofern eine solche zur Deckung der bei rationeller Betriebsführung erwachsenden Kosten notwendig sein werde.

Aus dem Leserkreis

Eine Stimme zu den Fleischpreisen

Ein Mitglied, das ein Saisonhotel betreibt und gleichzeitig einen grösseren Landwirtschaftsbetrieb führt, schreibt uns:

„Der in der letzten Hotel-Revue erschienene Artikel „Hotellerie und Fremdenverkehr im Spiegel der Presse“ ist dazu angetan, die Leser einmal auf eine Ursache unserer immer noch hohen Lebensmittelpreise und spez. Fleischpreise etwas aufzuklären. Wer über die Preisgestaltung unserer landwirtschaftlichen Lebensmittel zu wenig im Bild ist, macht immer nur den Bauer für die hohen Verkaufspreise verantwortlich. Die hohen Gewinn- und Verarbeitungsmargen, die zu den Produzentenpreisen geschlagen werden, werden selten beanstandet. Wenn wir Umschau halten unter den Gewerbetreibenden, so können wir die, zu einem gewissen Teil, erfolgreiche Tatsache feststellen, dass alle diejenigen, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten und verkaufen, sich seit den Kriegsjahren bereichert und sich eines allgemeinen Wohlstandes erfreuen. Wir erinnern an die Metzger, Milch- und Milchproduktenfabrikanten, Obst- und Gemüsehändler, Müller, Fellehändler

usw. Wäre es nicht am Platze, dass diese durch einen kleineren Gewinn dazu beitragen würden, die Lebenshaltungskosten zu verbilligen?

Speziell was das Fleisch anbelangt, so bezahlen wir heute die Schweinscarre Fr. 7.20, den Magerspeck leicht geräuchert Fr. 10.—, trotzdem der Lebendpreis der Schweine auf ca. Fr. 3.— gesunken ist, was einem Schlachtgewichtpreis von Fr. 4.— entspricht. Durch Verbilligung des Verkaufspreises für Schweinefleisch hätte der Konsum sicher gesteigert werden können. Der Bauer muss sich heute mit einem um 25% niedrigeren Verkaufspreis begnügen, wieso kann der Metzger nicht ein gleiches tun? Kuhfleisch bezahlen wir heute, Siedfleisch Fr. 5.50, Braten Fr. 6.20, Nierstücke Fr. 8.—, während der Metzger die ganze Kuh zu Fr. 5.— Schlachtgewicht kauft. Dazu hat er noch den ganzen Sigel, der weiter einen schönen Erlös bringt, bezahlen wir doch die Kutteln Fr. 3.80 das kg. So liessen sich die Beispiele vermehren.

Sicher ist jedem, der arbeitet, ein angemessener Lohn zu gönnen, aber heute, wo speziell die Saisonhotellerie eine Krisenzeit durchmacht, dürften die Lieferanten sich mit einem bescheidenen Gewinn begnügen.

Zahlungsverkehr

Ausfuhr von Banknoten und Münzen aus Belgien/Luxemburg

In Übereinstimmung mit den Erleichterungen in der Visakontrolle hat das Institut belgisch-luxemburgischer Wechselbank für den Export von Banknoten und Münzen in einheimischer und fremder Währung bis zum Betrage von 1000.— belgischer Franken — statt 5000.— belgischer Franken wie bisher — frei ausführen. Die so ausgeführten belgisch-luxemburgischen Banknoten können im Auslande zu irgendwelchen Zwecken verwendet werden.

Engländer haben Absatzschwierigkeiten mit Pfundnoten in Frankreich

Die englischen Touristen haben es schwer, mit ihren Pfundnoten Franzosenfranken zu kaufen. Während sie sonst offiziell auf dem Schwarzen Markt für 1.096.— erhielten, offerieren ihnen die Händler zurzeit bloss noch für 840.—. Berichten aus Boulogne und Calais zufolge ist zu entnehmen, dass die Noten überhaupt nicht einmal gewechselt wurden. Diejenigen Engländer, die nicht vorsichtshalber schon in England Franzosenfranken kauften, waren nicht einmal in der Lage, sich Mahlzeiten in den Restaurants zu verschaffen.

Zahlung in D-Mark für Ausländer in Hotels und Gaststätten

Die JEIA wird in Zukunft an Gaststätten und Hotels in der USA-Zone keine Lizenz zur Entgegennahme von Devisen-Coupons ausländischer Besucher mehr erteilen.

Diese ab sofort geltende Massnahme steht in Zusammenhang mit der Absicht, die Devisen-Coupons für Ausländer in der amerikanischen Zone abzuschaffen. Bisher mussten ausländische Besucher gegen Dollarzahlung Coupons erwerben, mit denen ihre Aufenthaltskosten in den von der JEIA lizenzierten Hotels und Gaststätten bezahlt wurden. Künftig sollen ausländische Besucher bei amtlichen Stellen D-Mark erwerben und damit ihre Aufenthaltskosten bestreiten. Es ist auch vorgesehen, an ausländische Besucher Westdeutschlands Lebensmittelpässe auszugeben.

Diese neue Regelung soll in allen drei Westzonen einheitlich durchgeführt werden. In der britischen Zone gab es bisher keine besonderen Hotels für ausländische Touristen. Die britischen Besatzungsbehörden beabsichtigen jedoch, auch in ihrer Zone Sondereinrichtungen für ausländische Besucher zu schaffen. Dm.

Luftverkehr

Verbilligte Retour-Flugreisen über den Atlantik

Die I.A.T.A. (International Air Transport Association), der auch die Swissair angeschlossen ist, hat beschlossen, im kommenden Winter wiederum Retourflugtickets für Transatlantikreisen zu reduzierten Tarifen auszugeben. Der Beschluss der Vereinigung der Luftverkehrsgesellschaften untersteht noch der Genehmigung durch die interessierten Regierungen.

Der Luftverkehr über den Atlantik

Der Luftfahrtkorrespondent der englischen Zeitung „Sunday Times“ führt aus, dass gegenwärtig im Durchschnitt jede halbe Stunde — zur Tages- und Nachtzeit — ein Flugzeug von irgend einem Flughafen in Europa oder in den Vereinigten Staaten aus zur Traversierung des Atlantiks startet. Wöchentlich werden 148 Flüge in beiden Richtungen ausgeführt, so dass jeden Tag mehr als 40 Flugzeuge den Atlantik überqueren.

Die Pan American Airways führen in der Woche 35 Transatlantikflüge in beiden Richtungen aus, die American Overseas Airways 29, die TWA 26, Trans Canada 14, BOAC und KLM je 10, Air France und SAS je 9, Sabena und Swissair je 3.

Wie der Korrespondent der „Sunday Times“ weiter ausführt, ist der Passagierverkehr auf den Linien über den Atlantik im Anwachsen begriffen. Im ersten Vierteljahr 1949 stellte sich die Zahl der Flugpassagiere auf diesen Strecken um 33 Prozent höher als in der gleichen Stichperiode des vergangenen Jahres.

20 Jahre TWA

Am 7. Juli vor 20 Jahren eröffnete die TWA (Trans World Airline) ihren transkontinentalen Dienst von der Ost- nach der Westküste der USA. Die jetzige TWA hiess damals „Transcontinental Air Transport“, und es handelte sich bei dieser

Unsere Fleischpreise im Zeichen der staatl. Stützungsmaßnahmen

Die Schweizerische Metzgerzeitung vom 28. Juli veröffentlicht folgenden Vergleich der Juli-Vieh- und Fleischpreise pro kg mit dem Mittel der Durchschnittspreise der sechs Vorkriegsjahre 1934/39 (L.-G. = Lebendgewicht; Schl.-G. = Schlachtgewicht):

Vieh und Fleisch	Durchschnittspreis 1934/39	Juli 1949	Aufschlag
Rinder- und Ochsen Ia	1.30	2.98	+129,2%
Rinder- und Ochsen Ia			
Schl.-G.	2.45	5.84	+138,3%
Rindfleisch Ia	2.81	5.88	+109,2%
Rinderfettroh	1.01	2.07	+104,9%
Kühe Ia Schl.-G.	2.07	5.18	+150,2%
Kuhfleisch Ia	2.21	5.15	+133,0%
Kühe Ia Schl.-G.	1.77	4.68	+164,4%
Kuhfleisch Ia	1.92	4.68	+143,7%
Schweine Ia L.-G.	1.47	3.46	+135,3%
Schweine Ia Schl.-G.	1.89	4.45	+135,4%
Schweinefleisch Ia, frisch	3.18	6.96	+118,8%
Schweinefleisch, geräuchert			
Rippli und Schüfli	3.73	8.38	+124,6%
Schweinefett, roh und geschm.	1.95	3.54	+81,5%
Kälber Ia L.-G.	1.77	4.22	+138,4%
Kälber Ia Schl.-G.	2.98	7.17	+140,6%
Kalbfleisch Ia	3.37	7.86	+133,2%
Muni Ia L.-G.	1.08	2.71	+150,9%
Muni Ia Schl.-G.	2.08	5.31	+155,2%

Wir empfehlen diese Gegenüberstellung der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser und Leserinnen, wie die Behörden es verantworten können, zur Hochhaltung solcher weit über dem allgemeinen Teuerungsindex stehender Preise, die für die Hotellerie ruinös sind, andauernd Hand zu bieten?

ersten Linie um einen kombinierten Flug/Eisenbahndienst. Am Tage wurde geflogen — nachts mit der Eisenbahn gefahren. Die Zurücklegung der Strecke dauerte 48 Stunden. Bereits im folgenden Jahr konnte auch nachts geflogen werden, wodurch sich die Flugzeit auf 36 Stunden reduzierte. Heute fliegen die „Constellation“-Maschinen der TWA die gleiche Strecke in nur 11 Stunden.

Das Flugnetz der TWA umfasst heute 48000 Kilometer. Ausser inneramerikanischen Strecken werden Linien nach Europa, Nord-Afrika, dem Mittleren und dem Fernen Osten befliegen. Die TWA ist die einzige amerikanische Gesellschaft, welche die Schweiz anfliegt, weshalb die erfolgreiche Entwicklung dieser amerikanischen Fluggesellschaft in der Schweiz besonders stark beachtet wird.



Thomy's Senf

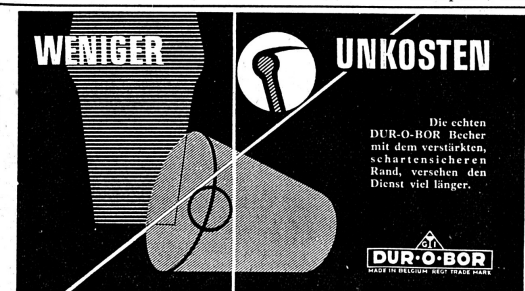
Fabrikanten: Thomi & Franck A.G. Basel

Französisch, Englisch oder Italienisch
garantiert in 2 Monaten. Sprachdiplom in 3. Semester in 4 Monaten. Durch Fernunterricht in 6. — Ferienkurse.
Ecoles Tamé, Luzern, Neuchâtel, Sion, Fribourg, Bellinzona, Zürich, Linmatquai 30.



Glauser & Co. Interlaken

Spezialgeschäft für Hotel-Artikel



WENIGER UNKOSTEN

Die echten DUR-O-BOR Becher mit dem verstärkten, schattensicheren Rand, versehen den Dienst viel länger.

DUR-O-BOR
MADE IN BELGIUM - GENUINE TRADE MARK

Zu verkaufen

Umstande halber ist in grösserer Seegemeinde im Kanton Thurgau prachtvoll ausgebautes, sehr gut frequentiertes

Hotel-Restaurant

mittlerer Grösse sofort preiswert zu verkaufen. Ganzjahresbetrieb. Nur kapitalkräftige Selbstkäufer beliblen. Offerten unter Chiffre OFA 849 Sch an Orell Fuessli-Annönen AG, Schaffhausen, zu richten.

Gesucht

auf Mitte August tüchtige

Saalflechter

mit Sprachkenntnissen. — Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an Hotel Adler, Grindelwald.

Zu vermieten

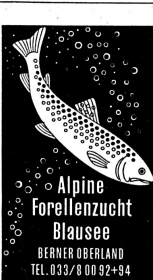
Restaurant mit Grill und Bar

in Mittelstadt mit 50.000 Einwohner. Als Pächter kommen nur gut ausgewiesene Fachleute in Frage, und die über ein Kapital von Fr. 100.000.— verfügen. Offerten unter Chiffre R.C. 2168 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

Gesucht

Restaurationstochter

im Speiservice perfekt. Deutsch, franz., u. engl. sprechend. Hoher Verdienst. Jahresstelle. Eintritt sofort. Offerten an Hotel Rosli, Meiringen, Tel. 68.



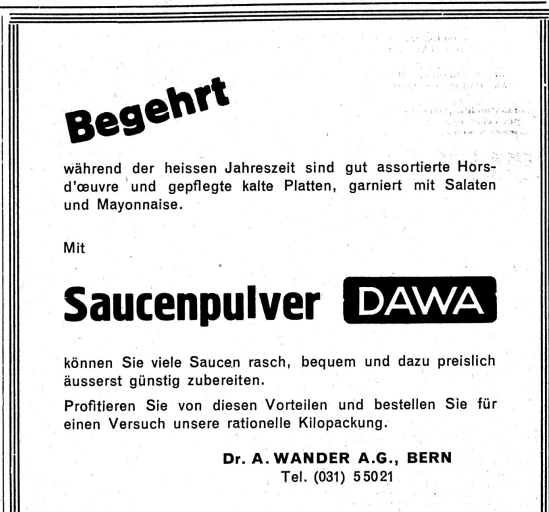
Alpine Forellenzucht Blauee

BERNER OBERLAND
TEL. 033/8 00 92+94



Jules Regnier & Cie. S.A. Dijon

Generalvertretung für die Schweiz:
Studer & Fischer AG.
Weinhandlung Interlaken



Begehr

während der heissen Jahreszeit sind gut assortierte Hors-d'oeuvre und gepflegte kalte Platten, garniert mit Salaten und Mayonnaise.

Mit

Saucenpulver DAWA

können Sie viele Saucen rasch, bequem und dazu preislich äusserst günstig zubereiten.

Profitieren Sie von diesen Vorteilen und bestellen Sie für einen Versuch unsere rationelle Kilopackung.

Dr. A. WANDER A.G., BERN
Tel. (031) 55021

Gesucht für sofort

oder a. Übernehmend flinke, saubere, gewissenhafte

KÖCHIN

die einer Küche mit drei Küchenmädchen vorstehen kann. In Confiserie Tea-room in Biel. Offerten mit Lohnanfrage unter Chiffre AS 17827 an Schweizer Annönen AG, Biel.

Chef de rang

31 Jahre alt, ledig (Sudetendeutscher), gut aussehend, französisch und englisch sprechend, Hotellschule, internationale Praxis (Karlsbad, Monte Carlo, Ostende, Hamburg-Amerika-Linie), derzeit in internat. Hotelbetrieb tätig, sucht Stelle in der Schweiz. Angebote an Walter Langhammer, «Inselhotel», Konstanz (Badenense).

Tapezierer-Decorator

(Polsterer) sucht Dauerstellung in Hotel. Offerten unter Chiffre F 30468 Ls an Publicitas Luzern.

Neuer Preisabschlag

Kirsch
naturrein 1944er, 47er

Zweischgenwasser
naturrein 1946er, 48er

Pflümlwasser
naturrein 1948er

in unibertroffener Qualität, billiger als vor dem Krieg, verkauft M. Hummel, Landwirt, Stetten (Aarg.), Tel. (086) 334 38.

On cherche

Cuisinier seul

connaissant la restauration. Place à l'année. Faire offres avec copies de certificats et prétentions de salaires à l'hôtel du Lion d'or, Le Sentier, (Vaud)



GRAND VIN MOUSSEUX

ORSAT

Aus der Hotellerie

Ehrenvoller Ruf ins Ausland

In Ergänzung und teilweise Berichtigung der Einsetzung „ehrenvolle Berufung bündnerischer Hotellers“ bringen wir unseren Lesern zur Kenntnis, dass Herr Lucien A. Poltera, der frühere langjährige Direktor des Lausanne Palace, nicht wie irrtümlich gemeldet, Generaldirektor der „Société Belge des Hôtels“, sondern zum Generaldirektor des Hotels „Plaza“ in Bruxelles gewählt wurde — ein Posten, der seine ganze Arbeitskraft beanspruchen wird. Gleichzeitig können wir mitteilen, dass Herr Poltera nach seiner Wahl, Herrn Heinz Stutz-Stettler, den derzeitigen Pächter des Hotel-Restaurant Waldhaus in Birsfelden bei Basel, die Direktion der „Taverne du Plaza“ übertragen hat. Die Taverne, die sich in Soussol des Plaza befindet, wurde vollständig neugestaltet und geniesst den Ruf eines führenden Betriebes der belgischen Hauptstadt. Unseres Wissens ist das die erste Berufung eines diplomierten Hoteller-Restaurateurs an einen leitenden Posten im Ausland. Wir gratulieren unserem Mitglied, Herrn Heinz Stutz-Stettler, zu seinem neuen Wirkungskreis.

Totentafel

Frau Marie Kindschi †

In Davos verstarb unlängst Frau Marie Kindschi-Gautschi, gewesene Wirtin des Eisbahn-Restaurants, Fräulein Marie Gautschi kam im Jahre 1906 nach Davos, nachdem sie einige Zeit in Schottland und England zugebracht hatte, um sich die englische Sprache anzueignen. Als 20-jährige trat sie in den Dienst des Flüela-Sporthotels, wo sie von jedermann, vom Patron und von den Gästen, ihrer frohen Lebensart wegen und ihrem Talent im Verkehr mit der Kundschaft, geschätzt und geliebt wurde. Im Jahre 1914 verheiratete sie sich mit Peter Kindschi von der Bünde. Das Ehepaar verlied sich von diesem Zeitpunkt an bis 1922 das Amt der Ratswirts in Davos; 1924 übernahmen sie das Casino, das später den Namen Sporthotel Scaletta und beim Bau der Parsenn-

bahn die Bezeichnung Sporthotel Parsenn erhielt. Genau 11 Jahre stand letzteres unter ihrer tüchtigen Leitung und von da siedelten sie wieder nach Davos-Platz über, wo sie das Eisbahnrestaurant übernahmen. Frau Kindschi hat darin volle 13 Jahre gewirkt und sie erfreute sich bei den Gästen und Einheimischen grosser Beliebtheit. Der geprüften Familie entbieten wir auch an dieser Stelle unser herzlichstes Beileid. Viele Eisportler und Besucher der Eisbahn und des Restaurants werden der Dahingegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Frau Margrit Beck †

Am 25. Juli ist in Avenex-Bad Frau Margrit Beck, die Gattin unseres langjährigen Mitgliedes Herrn Paul Beck, Hotel und Kurhaus, nach schwerem, mit Geduld ertragenen Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir kannten Frau Beck als umsichtige und aufopfernde Helferin ihres Gatten, und von den Gästen wurde sie als tüchtige Hoteliere geschätzt. Ihr Hinschied hinterlässt nicht nur im Familienkreise, sondern auch im Kreise der Angestellten und Gäste eine schmerzliche Lücke. Wir versichern Herrn Paul Beck und Familie unserer aufrichtigen Teilnahme.

Saisonnotizen

Internationales Fechtturnier in St. Moritz

Am 6. und 7. August nächsthin wird in St. Moritz ein internationales Fechtturnier durchgeführt, an dem mehrere Nationen vertreten sind. Das erste Treffen findet am Samstag, den 6. August, als Fechtgala im Palace-Hotel statt, währenddem das Turnier am Sonntagmittag auf dem Olympia-Station seine Fortsetzung findet.

Zum Calven-Festspiel in St. Moritz

—sp. Da es sich bei der Aufführung des Festaktes des Calven-Festspiels um die offizielle Jubiläumsfeier handelt und gleichzeitig auch der Beschluss Bündens zum Beitritt zur Eidgen-

nosenschaft den 150. Geburtstag feiert, hat die Regierung des Kantons Graubünden das Patronat der Veranstaltung übernommen. Ebenso wird ein Bundesrat zur Veranstaltung erscheinen, so dass heute schon feststeht, dass der 14. August ein besonderer Jubeltag des Engadins wird.

Vermischtes

Absatznöte

der schweizerischen Berufsfischern

Unser Fischereigewerbe leidet wiederum unter einer Absatzkrise. Die Fänge sind gut, da aber besonders für einzelne Fischarten wie Kleinflechten (Portionenfische) ein unverkäufliches, müssen die Fänge kontingiert und sogar zeitweise eingestellt werden, gerade in der Zeit der günstigsten Fangperiode. Dadurch entstehen den Berufsfischern bedeutende Ausfälle.

Der Schweizerische Berufsfischerverband führt als Gründe dieser Absatzkrise an: die mangelnden Exportmöglichkeiten als Folge des Devisenmangels, geringer Fischkonsum des Schweizer und Konkurrenzierung des einheimischen Produktes durch eingeführte Meer- und Süßwasserfische. Daneben wird aber auch auf einen gegenüber früher ausserordentlich starken Rückgang des Fischkonsums im Gastwirtschaftsgewerbe hingewiesen; in Hotels und Restaurants würden zumeist nur Meerfische und Forellen verarbeitet.

Wie weit diese letztere Feststellung zutrifft, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir glauben aber, dass noch ein anderer Faktor entscheidend mitwirkt: Die Tatsache nämlich, dass unsere Häuser bis gegen Ende Juli eine überaus schwache Besetzung aufwiesen und hunderte Tausende von Schweizern den heimatischen Gefilden den Rücken kehrten; der Ausfall einiger Millionen Logiernächte kann natürlich nicht ohne Rückwirkungen auch auf den Fischkonsum bleiben.

Dessen ungeachtet möchten wir unseren Mitgliedern empfehlen, den Gästen wenn irgend möglich auch einheimische Fische in guter und schmackhafter Zubereitung vorzusetzen und dadurch unseren Berufsfischern helfen, ihre Fänge abzusetzen.

Salle & Restaurant

Barmaid, 30 Jahre alt, Tessinerin, 4 Hauptsprachen, sucht auf 15. Sept. evtl. später, Stelle, Grosse, sympathische Erscheinung, erste Klasse Referenzen. Off. unter Chiffre 859.
Barmaid, jüngere, erfahrene, sprachkundige und gutpräparierende, mit besten Referenzen, sucht per September Auswärtigen Ferienabstellstelle, evtl. auch für Comptoir und Flora. Offerten unter Chiffre 860.
Oberkellnerin mit tüchtiger Tochterbrigade sucht Winterengagements. Offerten unter Chiffre 867.
Serviertochter, junge, flinke, sucht Stelle in nur seriösem Hotel, wo ihr Gelegenheit geboten ist, die französische Sprache zu erlernen. Offerten an Hildegard Dudi, Rest. Edelweiss, Flawil (St. Gallen). Chiffre 868.

Cuisine & Office

Chef de cuisine, ges. Alters, ledig, wünscht Vertrauensposten, wo geplante Küche verlangt wird. Bedingungen: Möglichst helle u. elektr. Küche, Restservice ausgeschlossen. Off. nur m. Kod. werden beantwortet. A.H. 3076, postlagernd, Montreux. (647)
Koch, Entremetteur, sucht Stelle für Anfang September. Offerten unter Chiffre 869.
Küchenchef, Alleinkoch, guter Restaurateur, mit besten Referenzen, sucht Stelle auf Anfang August, Jahresstelle bevorzugt. Offerten unter Chiffre 863.
Küchenchef, tüchtiger, sparsamer Fachmann, frei ab 10. August, sucht Stelle, auch als Aushilfe. Offerten unter Chiffre 874.

3383 Commis de cuisine, Zimmermädchen, Buffetkocht, Küchenhelfer oder -mädchen, 1. September, Hotel 30 Betten, Schaffhausen.
3644 Koch, für 1 Monat, sofort, Ausflugsrestaurant, Nähe Basel.
3645 Hausmädchen, sofort, Restaurant, Basel.
3646 Sekretärin evtl. Praktikantin, sofort, kleineres Hotel, Basel.
3647 Köchin oder junger Koch, sofort, kleineres Hotel, Lugano.
3648 Aline de cuisine, Chef de cuisine, sofort, Hotel 40 Betten, Rheinfelden.
3651 Saalkocher, sofort, kleineres Hotel, Appenzel.
3652 Alleinkoch, sofort, kleineres Hotel, Locarno.
3653 Pâtissier, Aline de cuisine, Ecomatengovernante, Buffetdame, Buffetkocht, sofort, Bahnhofbuffet, Ostschweiz.
3654 Chauffeur, sofort, Hotel 110 Betten, Berner Oberland.
3657 Zimmermädchen, sofort, kleineres Hotel, Lugano.
3658 Aushilfskoch, für 1 Monat, sofort, kleineres Hotel, Berner Oberland.
3661 Koch, Aushilfe für 3-4 Wochen, sofort, Hotel 80 Betten, Oberrindgen.
3673 Demi-Chef, sofort, Hotel 90 Betten, Graubünden.
3681 Sekretärin, evtl. Aufseherin, kleineres Hotel, St. Gallen.
3682 Commis-Pâtissier, sofort, Erstklasshotel, Zürich.
3683 Aline oder Commis de cuisine, sofort, Hotel 90 Betten, Badoort, Kt. Argau.
3686 Demi-Chef de cuisine, Direktionssekretärin, Deutsch, Franz., Engl., Steno Bedingung, Telefonistin, Deutsch, Franz., Engl. Bedingung, Chasseur, Officemädchen, Angestellten-serviertochter, sofort, Erstklasshotel, Bern.

Lehrstellenvermittlung

3588 Bureaupraktikantin, deutsch, franz. sprechend, sofort, Restaurant, Olten.
3575 Saalpraktikantin, Buffetkocht, sofort, Erstklassrestaurant, Davos.
3577 Kochkocht, Hotel 50 Betten, Biel.
3583 Kochkocht, Hotel 50 Betten, Biel.
3584 Bureauvolontärin oder -volontär, Hotel 90 Betten, St. Gallen.
3589 Bureaupraktikantin, Bahnhofbuffet, Ostschweiz, sofort.

Bücherfisch

Schweizer illustrierte Zeitung. Die 1. August-Nummer der im Verlag Ringier, Zofingen, erscheinenden allgemein beliebten illustrierten Wochenzeitschrift bringt eine Reportage „Menschen im Hotel“, die uns bekannt macht mit einer Reihe von prominenten Gästen, die in den letzten 50 Jahren im Dolder Grand Hotel abgestiegen sind. Mahardascha, berühmte Staatsmänner, Diplomaten, Schriftsteller, Künstler und Filmstars aller Länder und aller Sprachen sind im Bild festgehalten und eine Reihe Anekdoten aus dem Tagebuch von Herr und Frau Dr. Kraehenbühl, vermitteln so recht eine Vorstellung davon, dass „Menschen im Hotel“ eine Welt für sich bilden.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Fritz Meyer (Meringues-Meyer), in Turmann, bei.

Redaktion: — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Insertenteil: E. Kuhn



Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Pâtissier, entremetteur, sucht Stelle als Chef-Pâtissier oder Pâtissier-Aide de cuisine für Herbst- und Wintersaison. Frei ab 1. September. Offerten unter Chiffre 875.

Etagé & Lingerie

Allgemeingovernante, mit guten Referenzen aus besten Häusern, sucht Jahresstelle in gepflegtem Hotel. Bevorzugt mit Vertrauensposten in Bern oder Zürich. Offerten unter Chiffre 887.
Governannte sucht Posten für Lingerie oder Etagé. Eintritt ab 15. August. Offerten unter Chiffre 873.

Loge, Lift & Omnibus

Concierge-Conducteur, Nachtportier evtl. Conducteur-Portier, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 886.
Haus- u. Küchenbursche, Casseroier oder Offiziersbursche, Etagenportier, sucht Stelle per sofort. Offerten unter Chiffre 871.

Divers

Tochter, tüchtige, im Hotelfach versierte, sucht Vertrauensposten als Gouvernante, Leiterin, Stütze des Patrons. Jahres teils bevorzugt. Offerten unter Chiffre 870.

Ausland

3384 Büropraktikantin mit Eintritt September gesucht für Grand Hotel in Italien. Offerten mit Zeugnisschriften, Bild und Fr. 2.— für Einschreibgebühr und Portoauslagen an Hotel-Büro 5/3684.
5/3685 Privatwirtschafterin für die Dauer eines Jahres in gute Herrschaftshäuser. Offerten mit Zeugnisschriften, Bild und Fr. 2.— für Einschreibgebühr und Portoauslagen an Hotel-Büro 5/3685.

„HOTEL-BUREAU“ Succursale de Lausanne

Avenue du Théâtre 3, Lausanne, Téléphone (021) 392 58
Les offres concernant les places vacantes ci-dessus doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

9043 Fille de salle, évent. débutante, de suite, hôtel moyen, lac Léman.
9047 Fille de salle ou sommelier, de suite, hôtel moyen, Vaud.
9051 Fille de salle, de suite, hôtel de passage, lac Léman.
9054 Téléphoniste, de suite, Palacehotel, Girona.
9056 Chef de rang ou sommelier, fille de cuisine, grand hôtel, Valais.
9061 2-3 chefs de partie, commis de cuisine, 20 août, grand hôtel, Lausanne.
9063 Garçon de restaurant, grand hôtel, Jura vaudoise.
9065 Un ou une secrétaire, de suite, hôtel moyen, Girona.
9066 Commis de cuisine, hôtel moyen, Oberland bernois.
9067 Fille de salle, de suite, hôtel 40 lits, lac Léman.
9068 Chasseur qualité, de suite ou à convenir, lac Léman.
9071 Tournante, salle-étage, de suite, hôtel de passage, lac Léman.
9072 Fille lingier-calandreuse, hôtel 130 lits, lac Léman.
9079 Fille de salle, commis de restaurant, demi-chef de rang, garçon de salle, de suite, hôtel 80 lits, Vaud.
9088 Commis de restaurant, de suite, hôtel 70 lits, lac Léman.
9089 Maitre d'hôtel, commis de restaurant, de suite, hôtel 100 lits, lac Léman.
9091 Chef de rang, demi-chef de rang, de suite, Palacehotel, Lucerne.

Stellen-Anzeiger
Moniteur du personnel Nr. 31
Offene Stellen — Emplois vacants

A'Heinrich oder Alleinköchin per sofort oder nach Vereinbarung in Jahresstelle gesucht. Guter Lohn, gute Behandlung. Offerten an Tea-room Schär, Freilburgstrasse 2a, Bern, Telefon 36124. (1699).
Bureauvolontär, junger, in grossen Restaurantbetrieb gesucht. Offerten unter Chiffre 1202.
Chef de service-Oberkellner, guter Restaurateur, in Hotel-Restaurant nach Zürich gesucht. Eintritt möglichst bald, evtl. erst im September. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre 1697.
Demi-Chef de rang demandé. Place à l'année. Hotel Tour de Balance, Genève. (1695).
Gesucht in Jahresstelle: Zimmermädchen, I. Lingerie-Glätzerin, Küchenbursche. Offerten an Hotel Baslerhof, Basel. (1695).
Gesucht: Küchenbursche u. Küchenmädchen, Hausbursche, Portier. Guter Lohn. Offerten an Hotel Seegarten, Locarno. (1694).
Gesucht in Jahresstelle Buffetdame und Buffetkocht. Guter Lohn, geregelte Arbeits- und Freizeit. Offerten unter Chiffre 1700.
Obersaalkocher, zuverlässige, sprachkundige, für 1-2 Monate per sofort gesucht. Offerten unter Chiffre 1696.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telefon 5867
BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

3545 Chasseur, sofort, Hotel 90 Betten, Zürich.
3548 Telefonist, sofort, Erstklasshotel, St. Moritz.
3549 Koch, Cont. restaurant, I. Lingerie, Zimmermädchen, sofort, Hotel 70 Betten, Genf.
3552 Sautier, Jahresstelle, 1. September, Bahnhofbuffet, Westschweiz.
3553 Chef de rang, Commis de rang, Argentin, Erstklasshotel, Oberrindgen.
3556 Lingerie, sofort, Hotel 180 Betten, B.O.
3557 Hilfspersonenmädchen, sofort, Hotel 100 Betten, Badoort, Kt. Argau.
3558 Aline oder Commis de cuisine, Chef de rang, sofort, Erstklasshotel, B.O.
3560 Alleinkoch, sofort, kleines Hotel, Lenk.
3561 Chef de rang oder Demi-Chef, sofort, Hotel 100 Betten, Flims.
3563 Etagenportier, sofort, Hotel 120 Betten, Basel.
3565 Saalkocher/Aushilfe ab sofort für 1-2 Wochen, Restaurantbuffet, Buffetkocht, kleines Hotel, Kt. Solothurn.
3569 Personalkocher, Jahresstelle, Erstklasshotel, Zürich.
3570 Junge Serviertochter, Zimmermädchen, Hausbursche, Portier, sofort, kleines Hotel, Tessin.
3573 Alineportier, sofort, kleines Hotel, Olten.
3574 Zimmermädchen, sofort, Hotel 50 Betten, B.O.
3575 Saalkocher, Serviertochter, sofort, Erstklassrestaurant, Davos.
3580 Kellner, Sekretär, sofort, Hausmädchen, nur Schweizerin, nach Oberrindgen, Erstklasshotel, Basel.

Renault & Cie.
Cognac
On cherche jeune
cuisinier-
aide du patron
pour la restauration, grande carte. Entrée de suite ou à convenir. Offres avec prétentions à Restaurant Or du Rhône, 46, Rue du Stand, Genève.
Lücken in Ihrer Ausbildung? Sie füllen sie aus durch Besuch der Schweiz. Hotelfachschule Luzern. Nächste Kurse in der Zwischenzeit Sommer/Wintersaison. Prospekt gratis. — Telefon (041) 25551.
Cherché:
Portier-caviste
bien recommandé. Place à l'année. Offres avec photo et copies des certificats à Hôtel-Restaurant Mirabaud, Montana (Valais).
Generalvertretung für die Schweiz:
Studer & Fischer AG.
Weinhandlung
Interlaken

Barmaid
gut präsentierend, sprachkundig, sucht Posten in gute Bar-Saison- oder Jahresstelle ab September. Gute Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre G. P. 2187 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Tochter vom Wirtsoch sucht per 20. August passenden Wirkungskreis als
Vertrauensperson
in nur gutes Hotel. 4 Sprachen. Evtl. auch als
Gouvernante
Tournee
oder Buffet
Graubünden bevorzugt. Offerten an L. S., Hotel Stern, Chur.
Holl. Hotelier u. Frau suchen
Ferien-Auslands
Schweizer Hotelier-Familie, welche ihre Ferien in Holland verbringen möchten. Näh. Ausk. evtl. W. Horstberger, Bahnhofstr. 37, Muzen.

Restaurationskocht
gewandt im Tranchieren und Flambieren, sprachkundig in erstklassigem Etablissement tätig, sucht passendes Engagement, sofort oder später. Offerten unter Chiffre R. G. 2188 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Junge Saarländerin sucht Stelle als
Zimmer-
mädchen
in mittelgroßes Hotel nach Bern oder Zürich. Offerten an Margrit Schmidt, Obere Lauerfahrt 8, Saarbrücken 30.
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen stets die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“

Jeune
BARMAID
présentant bien, expérimentée, parlant 4 langues, cherche place post. 15 août. Adresse: Hanny Allemann, Dancing Perrotquet, Berne.
Nach der Saison: Weiterbildung — fachlich und sprachlich — an der Schweizer Hotelfachschule Luzern. Nächste Kurse in der Zwischenzeit Sommer/Wintersaison. — Prospekt gratis. Telefon (041) 25551.
Gesucht in gepflegtem Kleinhotel auf dem Lande, per September gediegene, selbständige
Serviertochter
nicht unter 25 Jahren, für angenehmen Vertrauensposten. Sehr gute Einrichtung und geregelte Arbeits- und Freizeit. Evtl. kommt seriöser Allein-kellner in Frage. Jahresstelle. Offerten unter Chiffre K. 2188 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Un vœu de l'hôtellerie:

Etalement des vacances et des congés payés pour régulariser et prolonger la saison

Nous nous sommes faits la semaine dernière l'écho des plaintes de l'hôtellerie saisonnière, plaintes recueillies dans des lettres que nous avons reçues de nos membres ou dans les comptes rendus publiés par les journaux des régions touristiques. On nous accuse maintenant de nous complaire dans le paradoxe, car il paraîtrait, aux dires de certains clients, qu'il est difficile de trouver une chambre d'hôtel dans la plupart de nos stations. Paradoxe encore, prétendra-t-on, que de demander l'étalement des vacances et des congés payés si en pleine saison il y a encore des chambres disponibles. Si nous le faisons cependant, ce n'est pas pour frapper l'opinion publique par des arguments sophistiqués, mais c'est parce que la situation de l'hôtellerie est si complexe, si variable et comporte des exceptions si fréquentes qu'elle est parfois paradoxale. Il ne suffit en effet pas d'un ou deux sondages ou d'une expérience isolée pour tirer des conclusions générales définitives. Un fait est certain, c'est que jusqu'au 15 juillet dans plusieurs stations de montagne grandes et petites, la saison n'avait pas encore commencé, les demandes étaient clairsemées et les réservations pour la deuxième moitié de juillet et le mois d'août étaient rares. La persistance du soleil et de la chaleur semble avoir heureusement décidé quelques incertains à chercher la fraîcheur loin du macadam brûlant des villes. D'autre part, les vacances horlogères qui ont commencé le 24 juillet, ont fourni – malgré le nombre impressionnant d'horlogers qui sont partis à l'étranger, puisque les statistiques des gares neuchâteloises révèlent que cette année les billets à destination de la France et de l'Italie ou de l'Autriche ont été plus nombreux encore que l'année passée – un notable appoint à plusieurs hôtels de catégorie moyenne. Ainsi des établissements qui sont demeurés quasi vides dès leur ouverture jusqu'à ces derniers temps, refusent pour quelques jours du monde, ce qui fait dire dans le grand public que la saison est partout des plus brillantes. C'est pour éviter une situation dont les vacances horlogères fournissent un exemple typique qu'il convient de se préoccuper de l'étalement des vacances et des congés payés car, si les conditions de voyages redeviennent normales et si le tourisme social continue à se développer, on aboutira inévitablement à un embouteillage qui sera désastreux aussi bien pour les hôteliers que pour les touristes.

Un hôtel saisonnier est obligé de mobiliser du personnel pour plusieurs mois par an et il a des frais fixes qui ne peuvent être amortis à un taux raisonnable que si la saison dure pendant un certain temps. Si l'hôtel n'est plein que pendant quelques semaines, on est en présence d'un *taux d'occupation annuel insignifiant qui exclut toute possibilité de rendement* et qui risque de réduire à néant les sacrifices financiers consentis pour la remise en état de l'établissement.

Tourisme social et vacances

Si le problème de l'étalement des vacances est plus actuel que jamais, c'est parce que la clientèle se compose toujours davantage de personnes qui sont astreintes à un travail régulier pour gagner leur vie et dont les ressources et la durée de vacances sont limitées. On compte dans cette catégorie de touristes des travailleurs au bénéfice de congés payés, des travailleurs indépendants, des fonctionnaires et des personnes exerçant des professions libérales. Ces catégories de «travailleurs» ne forment pas en général une clientèle pour les hôtels de luxe, mais ils séjournent volontiers dans des maisons moyennes et, au cours de leurs excursions, accroissent sen-

siblement la fréquence des hôtels de passage. On est ainsi en présence d'une «masse touristique» toujours plus grande que, dans l'intérêt de chacun, il faudrait encourager à prendre de temps en temps des vacances hors saison. Ce problème se pose non seulement à l'hôtellerie suisse, mais à l'hôtellerie étrangère également. Les milieux touristiques français cherchent activement à décongestionner le mouvement touristique des mois de juillet et août au profit des mois de mai, juin, septembre et octobre. La solution n'est pas facile à trouver, car à côté des vacances scolaires qui sont fixées par les autorités responsables de l'enseignement, les vacances dans l'industrie et le commerce sont souvent prescrites par les conventions collectives de travail conclues entre les organisations syndicales et patronales. De plus, les habitudes dans ce domaine varient de pays à pays et des interventions ne pourraient aboutir que sur le plan national. Aux Etats-Unis, on se préoccupe aussi de cette question et il faut reconnaître que de vigoureux efforts sont faits pour canaliser le mouvement touristique à destination de l'Europe sur les périodes hors saison. En Suisse, les interventions pour l'étalement des vacances n'ont abouti jusqu'à présent qu'à l'instauration d'un «turnus» pour les vacances scolaires entre les villes de Bâle, Berne, St-Gall et Zurich ce qui permet un décalage de 15 jours. Cette mesure salutaire a eu déjà d'heureux effets et nous en sommes très reconnaissants, mais elle est loin de résoudre le problème tout entier.

Comment encourager les vacances hors saison?

La solution du problème a une importance vitale pour l'hôtellerie saisonnière qui ne travaille que pendant des périodes trop courtes. Elle permettrait de mieux régulariser l'occupation des hôtels ou les points de fréquence sont suivies de longues semaines de calme

Les «souds de l'hôtellerie» commentés objectivement

L'hôtellerie n'a pas toujours à se féliciter de la manière dont la presse quotidienne traite ses problèmes et les articles qui paraissent sur son compte ne brillent pas toujours par leur objectivité ou la connaissance du sujet dont ils témoignent. C'est donc pour nous une grande joie de pouvoir reproduire ci-dessous les excellents commentaires que M. E. Hirtzel, conseiller national, a consacré dans la Tribune de Lausanne, à l'exposé sur la situation de l'hôtellerie fait par le Dr Seiler à l'occasion de notre assemblée des délégués. En effet M. Hirtzel ne s'est pas mépris comme certains autres journalistes sur le sens des termes que notre président a employés au sujet du plan Marshall, il a bien voulu citer les chiffres exacts de l'action en faveur de l'hôtellerie et relever que ce celle-ci tourne parfois ses regards vers Berne, ce n'est pas en éternelle quémandise mais pour faire reconnaître le rôle du tourisme dans un pays tel que le nôtre. Voilà un article comme nous aimerions en voir plus souvent (Réd.).

Au cours de l'assemblée des délégués de la Société suisse des hôteliers, M. Franz Seiler, président central, a prononcé un discours dont plusieurs passages sont d'intérêt général et dépassent le cadre purement professionnel.

Tout d'abord l'orateur a souligné les améliorations sociales du sort des employés d'hôtels. Avant guerre, on pouvait entendre des doléances assez justifiées de certains employés. Il est certain que la condition s'est améliorée et que les patrons ont accompli sur le plan social un effort méritoire. Cet effort a sans doute été d'autant plus difficile que l'hôtellerie helvétique est loin d'avoir amassé des réserves, car les temps favorables d'après-guerre furent courts.

Le plan Marshall a donné lieu à de remarques dont l'essentiel peut être résumé comme suit: l'attitude de la Suisse est trop passive dans ce vaste problème financier international. Sans critiquer la prudence du Conseil fédéral, M. le Dr Seiler désire pourtant que l'on n'oublie pas les avantages incontestables fournis par la manne américaine à l'hôtellerie étrangère. La concurrence extérieure est facilitée par les rénovations et créations d'hôtels modernes, tout autour de nos frontières nationales. C'est le plan Marshall qui le permet.

plat et d'allonger la durée moyenne de la saison.

L'on peut certes, et quelques grandes stations le font, organiser des *manifestations spéciales* propres à attirer la clientèle dans les périodes où le mouvement touristique commence à fléchir, mais cela ne va pas sans gros frais et seules les localités qui disposent, non seulement de ressources, mais d'une *population stable* suffisante peuvent s'offrir ce luxe.

Pour les autres, l'hôtellerie et les entreprises de transport, pourraient-elles, exercer elles-mêmes une action plus efficace dans ce sens, la première en faisant mieux ressortir les *différences qui existent entre les prix de saison et les prix hors saison*, les deuxièmes en consentant des *facilités de transport* pendant les mois de mai, juin, septembre et octobre.

Une personne qui a récemment demandé des offres en France a reçu des réponses détaillées comprenant les prix de saison pour la période du 1er juillet au 30 août et les prix hors saison nettement inférieurs pour les mois précédents ou suivant la saison. Nous savons que certains hôtels suisses le font également, mais cette manière de faire n'est pas encore généralisée. Le nouveau règlement des prix de la S.S.H. laisse des marges suffisantes pour que l'hôtelier puisse précisément graduer ses prix. Si l'hôtelier n'indique que ses prix hors saison à un client qui lui demande ses conditions pour le mois de juin ou d'octobre par exemple, le client ne se rendra pas compte de l'avantage qu'il a à prendre ses vacances à ce moment-là au lieu de les prendre en juillet et août.

Pour les entreprises de transport les billets de vacances constituent une facilité très appréciée des touristes suisses et étrangers et les billets du dimanche, émis en hiver, contribuent aussi à animer le trafic d'une heureuse façon. Mais ne pourrait-on envisager des facilités, sur les chemins de fer de montagne ou les autocars postaux en particulier, également pendant les mois d'avant ou d'après saison. Nous savons que le problème est difficile à résoudre de ce côté-là aussi puisque les dates de la saison changent suivant les régions. Mais il y aurait peut-être quand-même quelque chose à faire dans ce sens. Tout ce qui peut servir à prolonger des saisons facilitera l'exploitation des hôtels et en améliorera le rendement, ceci pour le plus grand profit de notre économie nationale.

La clientèle désire toujours plus de confort. Aussi, le président de la société suisse des hôteliers n'hésite-t-il pas à proposer une participation active de notre pays au plan américain sous forme de partie prenante. Il déclare: «Ne conviendrait-il pas, conformément aux propositions qui ont déjà été faites par des neutres, de prendre en considération un demandeur postérieur de crédits du plan Marshall pour rénover convenablement l'hôtellerie suisse, ce qui serait sans doute dans l'intérêt du tourisme international?»

Voici donc posée clairement une question qui, débordant du plan professionnel au plan politique, pourrait causer un débat serré devant le parlement et l'opinion. Par la même occasion, on pourrait revoir l'attitude générale de la Suisse en face de la générosité américaine. A force de refuser toute aide et de nous confiner dans notre splendeur isolément, nous deviendrons peut-être un jour ou l'autre victime de cette retenue, peu conforme aux lois économiques de cette époque de fer. Qui sait si notre prospérité industrielle va continuer longtemps et si, dans un délai plus ou moins rapproché, nous ne serons pas heureux à notre tour d'entrer plus avant dans le circuit des échanges internationaux basé sur le fameux plan. Il ne s'agit pas de tendre la main, mais de laisser notre superbe à la porte. En tout cas, la société des hôteliers, par l'organe de son président, a l'incontestable mérite de poser courageusement le problème devant l'opinion helvétique.

Les hôteliers font remarquer en outre qu'ils n'ont pas émarginé comme d'autres par de nombreux millions à la caisse fédérale, sous forme de subventions diverses à fonds perdus. C'est en effet une opinion courante que de supposer l'hôtellerie suisse sauvée par les citoyens-contribuables à coups de respectables millions.

La réalité est moins avantageuse pour la collectivité. Celle-ci n'a certes jamais refusé son aide à l'hôtellerie, dont elle connaît les difficultés et l'importance dans notre balance commerciale. Mais elle ignore certainement que cette aide se soldait en définitive par moins de six millions durant la période 1921 à fin 1948. Et encore, cette participation fédérale à la réorganisation financière de nombreux hôtels a-t-elle été plus que compensée

par les intérêts payés par les hôteliers sur es so mes avancées par les pouvoirs publics.

Ainsi que la remarque avec pertinence, M. Seiler la somme fournie par l'hôtellerie en intérêts et honoraires atteint 7,5 millions et dépasse de deux millions la perte en capital subie par la Confédération. Ce sont là des chiffres à relever en passant, par simple équité envers le monde hôtelier qui, souvent, passe dans le public pour quémendeur, alors qu'il a au contraire il a donné, par son attitude financière, un bel exemple d'économie et de sauvetage personnel. Toutes les branches professionnelles atteintes par une crise n'en peuvent certes dire autant.

Et si l'on sait que les entreprises hôtelières ont remboursé 20 millions de prêts consentis par la Confédération, on mesure mieux encore la persévérance de cette profession à tenir le coup sans compter uniquement sur l'Etat.

Relevant que la Confédération a dépensé un milliard et demi à des œuvres de secours en faveur d'autres branches économiques, le porte-parole de notre hôtellerie peut à bon droit dire à la Confédération qu'elle devrait se préoccuper de la rénovation des hôtels. Il s'agit de renforcer la capacité de concurrence de notre hôtellerie. Si l'on refuse de l'orgner du côté de l'oncle Sam, alors la Confédération devra un jour ou l'autre ouvrir son porte-monnaie.

Il restera à déterminer une politique intelligente en matière de rénovations d'hôtels. Chacun est persuadé qu'il faut pousser le confort dit moyen et non le luxe. La clientèle des palaces n'existe plus tout-au-moins dans l'acception d'antan. En facilitant les séjours aux classes moyennes, avec un confort normal, on fera beaucoup pour l'hôtellerie suisse.

M. Seiler a rompu également une lance en faveur de la propagande, spécialement aux Etats-Unis. Il est certain que la Suisse n'attribue pas à cette propagande l'importance qu'elle revêt pour l'ensemble de son économie et qu'elle se montre avare dans ses prestations financières aux offices compétents.

Les permissionnaires américains ont fait chez nous des séjours qui les ont enchantés en général. Ce capital de propagande est délaissé, faute de contact avec ces ex-hôtes. On se demande aussi comment rénover notre propagande américaine d'une façon générale. Un expert a été sur place. Nul doute que le parlement fédéral pourra s'occuper aussi de ce problème.

M. Seiler déplore l'apparente indifférence des parlementaires bernois à l'égard des questions hôtelières. Il n'a pas entièrement tort. C'est peut-être la conséquence de la composition actuelle des Chambres, où l'élément tertiaire et ouvrier est directement représenté et même la danse, tandis que l'hôtellerie comme telle n'a guère que quelques représentants attirés.

Lors des débats relatifs aux subventions aux œuvres de propagande touristique et hôtelière à Berne, on peut facilement constater le peu d'intérêt manifesté par l'auditoire. Ce n'est pas la même passion que si on touche le lait, le blé, le vin ou l'industrie d'exportation.

Il est naturel en conséquence que l'hôtellerie cherche maintenant à diriger sa propagande vers Berne. Il faut en effet commencer par là.

E. Hirtzel,
conseiller national

Nouvelles de l'étranger

Quand „Mr Smith vient de France“

(de notre correspondant parisien)

Paris fin juillet.

La campagne contre certaines «surenchères» des industries touristiques françaises – dont nous avons déjà donné quelques exemples dans notre numéro du 28 juillet – continue à agiter les esprits à Paris et en province.

Le grand hebdomadaire économique «La Vie française» vient de publier un article de son correspondant new-yorkais, M. Pierre Etienne, qui, sous le titre pittoresque: «Mr Smith de Chicago vient en France» se plaint que Paris est plus cher que New-York et que le pourboire y est Roi...

Sans entrer dans les détails de cet article (qui reproduit en général les mêmes arguments, que ceux contenus dans les articles de Michel Cordey), il est intéressant de noter que les hôteliers parisiens ont pour la première fois riposté aux attaques dirigées contre leur politique de prix en faisant remarquer – dans le même numéro de la «Vie Française» – que le coefficient d'augmentation des prix de chambre est aujourd'hui dans les hôtels de luxe de 10 et que les prix français ne sont nullement supérieurs à ceux des hôtels de New-York.

Au surplus disent les hôteliers parisiens – dès que l'on cite les superpalaces, les prix tombent très vite. Dans un hôtel comme le Reynolds une chambre, en tous points comparable à celles du Ritz, ne coûte plus que 1400 francs pour une personne, 2800 pour deux. Quatorze cents francs, c'est moins de cinq dollars; nous mettons quiconque au défi, affirment les hôteliers parisiens, de trouver la même chambre à New-York pour moins de dix dollars!

Cette argumentation apparemment logique oublie cependant que la qualité de prestation même dans les «Palaces» à Paris et en province n'est pas toujours à la hauteur du niveau attendu par les Américains, mais que ces hôtes gâtés retrouvent le confort et le service impeccables dès qu'ils franchissent le seuil de l'Italie de la Belgique et de la Suisse. Et l'article que nous avons cité se termine donc ainsi:

«Messieurs les hôteliers et restaurateurs de Paris et d'ailleurs, dans notre belle France vos chambres et vos salles à manger sont pleines pour cette saison... Croyez-vous qu'il en ira de même l'an prochain?»
Dr W. Bg.

Le mécanisme des répartitions de francs suisses aux touristes français est simplifié

L'utile rôle des agences de voyages

Voici le texte des instructions données par l'Union nationale des agences de voyages à Paris aux directeurs des 30 agences de voyages françaises habilitées et disposées à organiser des voyages collectifs ou des arrangements à forfait pour des touristes résidant en France et voulant profiter des nouvelles dispositions de devises:

«Le récent accord commercial et financier franco-suisse a mis à la disposition du touriste français en Suisse pour la période de juillet 1949 à mai 1950 un crédit de 24 millions de francs suisses à répartir mensuellement en fonction des nécessités saisonnières escomptées.

La commission mixte franco-suisse, chargée de la surveillance des modalités d'emploi de ce crédit, a confié au Bureau franco-suisse l'application de cet accord.

Nous vous rappelons que l'Union syndicale des agences de voyages a obtenu que le contingent réservé aux agences de voyages titulaires de la licence soit fixé comme suit, en fonction des besoins dont elles existeront:

juillet	900 000.—	francs suisses
août	1 500 000.—	«
septembre	750 000.—	«
octobre	300 000.—	«

soit 30% du crédit global ouvert pour chacun de ces mois.

L'Union nationale des agences de voyages a été amenée à accepter de centraliser les demandes de chacune des agences de voyages, car il n'y aura aucune quote-part attribuée à chaque agence, le principe étant au contraire d'enregistrer les demandes d'attribution dans l'ordre d'arrivée, et d'y satisfaire suivant le solde disponible à la date de réception. Les demandes de toutes les agences de voyages titulaires de la licence prévue par la loi du 24 février 1942 seront recevables et devront obligatoirement être revêtues du visa de l'U.N.A.V.

Chaque bureau de voyages aura donc à établir pour chacun des voyageurs à destination de la Suisse (Français ou étranger résidant) une formule de requête dûment signée et qui devra être adressée au siège de l'U.N.A.V. pour visa et enregistrement. Le jour même, cette requête sera transmise par les soins du siège au «Bureau franco-suisse». Celui-ci délivrera ensuite directement le tryptique «autorisation» qui permettra à la dite agence de voyages (à Paris ou en Province) d'effectuer pour le compte de sa clientèle toutes les formalités complémentaires prévues par les instructions antérieures du Bureau franco-suisse (par exemple achat de francs suisses auprès d'une banque agréée et transfert de ces sommes à l'hôtelier ou à un bureau de voyage en Suisse).

Au cas où, à la réception de la requête d'une agence, le contingent réservé aux «Agences de voyages» serait épuisé, l'établissement en question en sera immédiatement avisé. Le dépôt de chaque requête devra être accompagné du versement de la taxe de 300 francs français prévue dans

les instructions de la commission franco-suisse. Les justificatifs de réservation ne doivent pas être joints à la requête, mais seront fournis plus tard dans des conditions que l'U.N.A.V. ne tardera pas de préciser à ses membres.

Chaque agence de voyages doit affecter à un circuit réalisé pour la Suisse un N° d'ordre ou d'identification, afin de faciliter le contrôle ultérieur du dossier ainsi constitué.

Le but de ce nouveau règlement est d'alléger au maximum le mécanisme administratif en apportant au «Bureau-Suisse de règlement touristique» la garantie de l'organisation professionnelle des agences de voyages quant à l'utilisation effective des attributions pour des besoins exclusivement touristiques. Dans le cas où il serait reconnu que des attributions de francs suisses ne seraient pas employées à la couverture réelle de services touristiques, l'agence demanderesse sera rayée de la liste des allocataires éventuels.

Dr. W. Bg.

La déception des touristes en Italie

La vie est chère en Italie. L'étranger, en général, et le touriste, en particulier, observe lorsqu'il n'a pas les moyens de ne pas compter que pour se loger, manger, s'instruire, rêver, il s'en tire à moindre prix en France ou en Angleterre. Le coût du pain importe peu: celui du taxi est insupportable, et celui d'une honnête chambre tue. Il est bien vrai que la sérénité est presque pour rien. Ce n'est pas tout... Il y a des inconvénients. Peu de bateaux, peu de trains, peu de confort hors des palaces des grandes villes. Le change — le change noir bien entendu, auquel nul n'échappe — est capricieux. Les pouvoirs publics imposent d'irritantes austérités. Essayez de recevoir en plein jour votre secrétaire dans votre chambre d'hôtel, ou de vous baigner sur une plage avec un slip, ou de consommer un verre de bière après 2 heures du matin... Le touriste veut bien être moral, admirer Assise, le Colisée, Pompéi: il ne veut pas s'ennuyer.

(Le Monde)

Trafic et Tourisme

Le régime des visas pour entrer en Suisse...

Un communiqué de la Fédération suisse du tourisme nous renseigne sur l'état actuel du régime des visas.

Actuellement, les ressortissants des Etats suivants sont dispensés de l'obligation du visa pour entrer en Suisse: Australie, Belgique, Danemark, France, Irlande, Islande, Italie, Liechtenstein, Luxembourg, Monaco, Norvège, Nouvelle-Zélande, Pays-Bas, Royaume-Uni de Grande-Bretagne et d'Irlande du Nord, Saint-Marin, Suède, Union sud-africaine, ainsi que tous les Etats de l'Amérique du Nord et du Sud.

Les ressortissants du Royaume-Uni de Grande-Bretagne et d'Irlande du Nord doivent être en possession d'un passeport dont la couverture porte la mention «British Passport» avec, à l'intérieur, sur la première page, l'inscription «British subject».

Les ressortissants des Pays-Bas doivent être munis d'un passeport néerlandais valable; ceux

qui sont porteurs de passeports des territoires néerlandais d'outre-mer restent soumis à l'obligation du visa.

Les ressortissants français sont également autorisés à pénétrer sans visa sur notre territoire même si leur passeport est périmé depuis moins de cinq ans. Le passeport doit toutefois avoir été délivré ou renouvelé depuis le 1er octobre 1944. Les ressortissants français titulaires d'un passeport délivré par le Protectorat de la République française au Maroc sont dispensés, aux mêmes conditions, de l'obligation du visa. Ces passeports doivent porter à l'intérieur la mention «nationalité française» et se distinguent ainsi de ceux délivrés aux Marocains et portant l'inscription «nationalité marocaine».

Les ressortissants de tous les Etats sus-mentionnés sont cependant tenus de se procurer un visa s'ils se proposent de prendre un emploi en Suisse.

... et pour aller à l'étranger

D'autre part, les ressortissants suisses munis d'un passeport national valable peuvent pénétrer sans visa dans les Etats suivants: Belgique, Brésil, Chili, Danemark, France, Irlande, Islande, Italie, Luxembourg, Monaco, Norvège (y compris Svalbard et les autres territoires norvégiens d'outre-mer), Nouvelle-Zélande, Pays-Bas (territoire d'Europe), Royaume-Uni de Grande-Bretagne et d'Irlande du Nord, Suède, Tunisie, Union sud-africaine.

Les ressortissants suisses peuvent se rendre sans visa en France et en Tunisie, même si leur passeport est périmé depuis moins de cinq ans.

Les ressortissants suisses qui veulent se rendre dans un de ces pays (sauf l'Italie) pour y prendre un emploi doivent se procurer un visa.

Divers

Commission de surveillance des contrats collectifs de travail

Cette commission s'est réunie pour la huitième fois et s'est à nouveau occupée des encaissements des contributions aux frais de contrôle. Les employeurs non organisés des quatre grandes villes ne vouent malheureusement qu'une faible attention à la perception des contributions qui a débuté au début de juin. Le bureau devra donc réclamer ces prochains jours ce paiement à tous les tenanciers en retard. Rappelons qu'il ne s'agit que des détenteurs de patente qui ne font pas partie d'une association ayant signé le contrat interville ou affiliés à une autre organisation professionnelle ne payant pas de contribution forfaitaire pour ses membres. L'encaissement des contributions auprès des membres en retard ne peut en effet plus tarder sans nuire aux intérêts de ceux qui les ont acquittés dans les délais. La Commission se réserve de prendre éventuellement des mesures plus énergiques vis-à-vis de ces retardataires.

La Commission a ensuite traité une demande d'autorisation d'exception. Trois cas d'infraction au contrat ont été sanctionnés d'un avertissement. La Commission a donné une suite favorable à une plainte tendant à une indemnisation de vacances. Elle n'a pas par contre pu se prononcer sur deux autres cas parce qu'elle se déclara incompétente pour les traiter.

Après ses délibérations internes, la Commission s'entretient avec la Commission locale de Zurich, puis avec un représentant de l'Office fédéral de l'industrie des arts et métiers et du travail à Berne.

Un hôtel exceptionnel

Il est bon quelquefois de citer l'effort hôtelier. L'Hôtel Aletti à Alger, en est un exemple remarquable unique au monde. Dans un cadre moderne et de grand luxe, le touriste, sans sortir de l'établissement, y trouve un théâtre (400 places) un cinéma (800 places), un casino (roulette, boule, baccara, petits jeux).

Tous les jours, le thé dansant, les concerts symphoniques, le bar américain et un restaurant de tout premier ordre, vous accueillent au gré de votre fantaisie. Le soir, une boîte de nuit vous offre les meilleurs orchestres de danse et des attractions de grande classe.

L'Hôtel Aletti est aussi le rendez-vous des hommes d'affaires. Tous les appartements sont munis du téléphone urbain et interurbain; le bureau d'«Air France», situé dans l'immeuble même, met l'aéroport de Maison Blanche à votre porte. Un bureau de voyages organise tous vos déplacements en Afrique du Nord.

Une réussite incontestable de l'hôtellerie française. Qui dit mieux?

Paho

Prévoyance

Lorsque la saison est courte et que le gain s'annonce médiocre, l'employé prudent se couvre à temps, en s'assurant

contre les risques de chômage et de perte de gain.

La Caisse d'assurance-chômage du personnel de l'hôtellerie offre à ses assurés tout ce que l'on peut exiger d'une institution sociale capable, basée sur de bons principes.

PAHO, Caisse paritaire suisse d'assurance-chômage pour les employés d'hôtels et de restaurants. Case postale 103, Zurich 39.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
la marque des bons hôtels...

Goldentea
La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes
AUX PLANTEURS REUNIS S.A.
LAUSANNE
Tél. (021) 399 22/23

Zu vermieten im Tessin
Passanten- und Ferienhotel
guter Platz, schöner Umsatz, nötiges Kapital Fr. 120 000.—, Zu erfragen unter Chiffre R. A. 2201 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2

A louer
Restaurant
avec grill et bar
dans ville moyenne de 50 000 habitants. Comme locataires ne seront pris en considération que des gens du métier, offrant toutes garanties et disposant d'un capital de Fr. 100 000.— pour traiter. Offres sous chiffre A.L. 2169 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle.

Offerten von Vermittlungsbureaux
auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen

FERRUM
Waschmaschinen
Zentrifugen
Glättmaschinen
Trockenmaschinen
FERRUM AG. RUPERSWIL
Verkaufsbüro ZÜRICH

Bestausgewiesenes, tüchtiges Wirtspaar (Küchenchef) sucht neuzüchtlich eingerichtete, erstklassige
Speise-Restaurant
zu pachten.
Evtl. späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Kantone Aargau oder Bern bevorzugt. Agenten ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre OFA 28019 Kb an Orell Füssli-Annoncen Zürich 22.

Solventes Hotelier-Ehepaar
mit langjähriger Erfahrung sucht
Kauf, Pacht eventuell Teilhaberschaft
eines guten Hotels mittlerer Grösse. Jahresumsatz in Stadt oder gutes Zweizeitungsgebiet an gutem Platz. Ein guter Tea-Room, Hotel garni oder guter Restaurantbetrieb käme auch in Frage. Detaillierte Offerten unter Chiffre K T 2189 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen
1 Kühltisch
650 Liter, 400 Liter, 180 Liter, alle Schränke sind neu und werden billig mit Garantie abgegeben. A. Dallenbach, Rüschlikon.
Junger tüchtiger **Koch** sucht Stelle per 16. August als
Chef de partie oder Alleinkoch
Offerten mit Lohnangeben sind erbeten an: R. Worro-Bleichenbacher, Bei Fam. Kurth, Schoren, Brienz.

Chef de cuisine
oder **partie**
Buffetdame
versiert in kalter Küche und Bar
Saal- u. Restaurationstochter
suchen Engagement für Herbst in den Tessin. Offerten an Hotel Flora, Meltingen.

Restaurationsstochter
Saaltochter
Sprachenkenntnisse erforderlich. Offerten mit Bild an Hotel Rhein, St. Gallen.

Duo de piano
ler ordre, musique classique, légère et danse, cherche engagement pour l'automne à partir de septembre. Acctivité à la radio et références à disposition. Ecrire sous chiffre D D 2182 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.
Jeune chef de service, 25 ans, français, allemand et anglais, cherche place comme

chef de service, maître d'hôtel
ou analogue. Références à disposition. Entrée à convenir. S'adresser à M. Richard Gasser, Hôtel du Lac, Coppet

Restaurationsstochter
Absolventin des Mixkurses gut präsentierend, sucht Engagement auf Anfang September. Jahresstelle in Hotel-Bar bevorzugt. Offerten sind erbeten unter Chiffre R.M. 2199 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Bursche sucht Jahresstelle als **CASSEROLIER**
Anständige Arbeitsverhältnisse erwünscht. Offerten mit Lohnangaben sind zu richten unter Chiffre B C 2184 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Gesucht zum sofortigen Eintritt oder nach Über-einkunft in gutgehendes Stadrestaurant
Restaurationsstochter
Saaltochter
Sprachenkenntnisse erforderlich. Offerten mit Bild an Hotel Rhein, St. Gallen.

Restaurationsstochter
Saaltochter
GESUCHT gewandte, zuverlässige
Buffetdame
oder selbständiger
Buffetbursche
(Keine Restauration). Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften an Dir. Casino Kursaal, Locarno

BOUCHONS Schlittler
Capsules pour bouteilles
Machines de cave
E. & H. Schlittler Frères
Nefels/Gl.
Téléphone (058) 441 50
Schröder & Schyler & Cie.
Bordeaux
Muescht Knorr probiere, s'gaht über's Schtudiere!
Knorr
Kochfertige Suppen
Suppenmehle
Cremesuppen
Spezialsuppen
Knorrtsch Haferflöckli
KNORROX Fleischbrühe
Hühnerbrühe
Trockenbouillon
Bratensauce
Klare Sauce
Sulze
Speisen-Würze
Knorr Nahrungsmittel AG.
Thayngen/Schaffh.
WER
nicht inseriert, wird vergessen!

VIVI-KOLA
herrlich erfrischend
mit Eglisauer
Mineralwasser

Gesucht

in bekanntes Stadrestaurant

Sept. 49 **Buffetdame**, zuverlässig u. selbständig (event. sofort)
Restaurationskoch
Hausmädchen

Dez. 49 **Restaurationskoch**, Tranchieren
Flambieren, Mixkennnisse
Servierkoch
Servierlehrling
Buffetkoch

Sprachkenntnisse sind unbedingt erforderlich. Es handelt sich um gut bezahlte Jahresstellen. Schriftl. Offerten unter Beilage von Zeugnisfotos und Photo sind erbeten unter Chiffre S. R. 2187 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für baldmöglichsten Eintritt

Restaurationskoch
Saalkoch
Saallchrichtler
Buffetvolontärin

in gepflegten Hotel- und Restaurantbetrieb der Stadt Luzern. Offerten unter Chiffre P. B. 2186 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht nach Basel in Hotel mit 120 Betten (Jahresstelle) tüchtiger und zuverlässiger

Nachtportier

Eintritt 14./15. Juli a. n. Elofferten an Hotel Victoria-National, Basel.

Restaurant **METROPOLE**, Lausanne

Nous cherchons

CHEF DE SERVICE

pour le Dancing

connaissant également la Restauration, capable de diriger grande brigade. Faire offres avec copies de certificats à la Direction.

ÉCONOME

Clinique suisse romande, engagerait économe parfaitement au courant partie hôtelière. Faire offres manuscrites à Publicitas, Lausanne, sous chiffre G F 831011 L en joignant références, curriculum vitae, préférences, photographie.

Sous-Directeur et Gouvernante

Belles Situations d'avenir. Pour hôtel de 150 chambres. Références aptitudes et photos à envoyer sous chiffres S. C. 2140 à la Revue des Hôtels suisses à Bâle 2.

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen u. betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions- und Dienstleistungs-Individualverkehr. Unterricht, Sprache und gründliche Ausbildung. Diplome. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN: FACHSCHULE, ZÜRICH, Geislerallee 32.

Gesucht

per sofort wegen Erkrankung des gegenwärtigen Inhabers

Restaurationskoch-Alleinkoch
oder Restaurationsköchin

Kaffeeköchin

Küchenmädchen

Zimmermädchen

Offerten an Hotel Seegarten, Locarno.

Suchen Sie?

günstige Bezugsquelle in Ia.

vers. Bestecken

Dann verlangen Sie unverbindlich eine Auswahl. — Hunderte zufriedene Kunden in der ganzen Schweiz.

Besteckversand Schneider
Postfach 150, Zürich 42,
Telephon (051) 28 61 09

Ankauf und Verkauf

von Hotel- und Wirtschaftsmobiliar.

Übernahme jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten,
Thun.

Starke

Baumwoll- zuckersäcke

per St. Fr. 1.—, für Handtücher sowie andere Zwecke.
G. Krattiger, Hingen (Bld.).

Gesucht flinke, saubere und ehrliche

Serviertochter

in erstklassiges Speiserau-
staurant. Verlangt wird ge-
pfligter Service. Wenn mög-
lich französisch und englisch
sprechend. Sehr guter Ver-
dienst und geregelte Ferien
und Freizeiten. Offerten an
Hotel Helvetia, Kreuzlin-
gen.

Saarländer, 41 Jahre alt
sucht Stellung
als

Küchenchef Saucier

oder

Gardemanger

Tüchtig in franz. und deut-
scher Küche. — Beste Zeug-
nisse. Auskunft erteilt: Fam.
E. Albrecht, Ottikerstr. 53,
Zürich.

Inserieren bringt Gewinn



kühl servieren!



Gesucht in Jahresstelle nach Basel

1 Barkellner

flink und zuverlässig. Eintritt 1. September. Aus-
führliche Offerten mit Bild unter Chiffre B K 2179
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

TEILHABER

(mögl. Koch oder Hotelfachmann) für interessan-
tes Hotelunternehmen (moderner Neubau) in
Österreich gesucht. Zweijahresvertrag. Ge-
schule Weltmeister Seelos. Monopolstellung.
Mindestkapital 25 Mille Franken erforderlich.
Offerten unter OFA 271 Z Orell Füssli-Annoncen
Zürich 22.

25jähr. Barsche, sprachen-
kundig, sucht Stelle auf an-
fangs September 1949 als

Kellner-Volontär

Wenn möglich Lugano oder
Umgebung. Adresse, Photo
u. Zeugnisse stehen z. Dien-
sten. L. C. b/Truffer, Villa du
Pare, St. Moritz. Telephon
333 78.



Weinkenner von Stadt und Land vergessen Sie
wunderbaren KABA den edlen Frauenkapf zu kosten.

Italiener, 32 Jahre alt, sucht
Stelle als

Kellner oder Hausbursche

in Hotel. Sprachkundig in
deutsch, franz., etwas Kennt-
nisse in Englisch. Offerten
unter Chiffre H 96468 Q an
Publicitas Basel.

Junges Paar
sucht Stelle in klei-
neren, gangbaren Restaura-
tionsbetrieb als

Chef de rang und Restaurationstochter

deutsch, franz. u. engl. spre-
chend. Saison- oder Jahres-
stelle. Antritt 10. od. 15. Sept.
Referenzen stehen zur Ver-
fügung. Offerten unter Chiffre
J. P. 2184 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Ferienort gesucht.

Schreinermeister mit Frau
sucht 14tägigen Ferienauf-
enthalt in einem Hotel, wo
im Laufe eines Jahres Bau-
oder Möbelsachen in Ge-
genrechnung genommen
werden. — Offerten unter
Chiffre P 8315 Y an Publici-
tas Bern.

Gesucht

auf Ende August in Jahresstelle

Entremetier

Offerten an Hotel Bellevue au Lac, Zürich.

Gesucht per 15. August a. c. in Jahresstelle

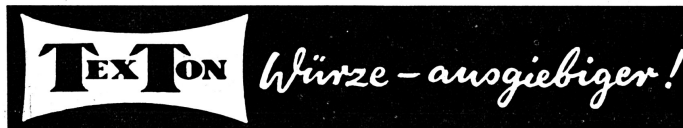
I. LINGÈRE

Selbständig, erfahren. Offerten mit Bild und
Gehaltsansprüchen gefl. an Hotel Aarauhof,
Aarau.

Gesucht nach Zürich mit baldmöglichstem Eintritt

Sekretärin Volontärin Chef de service

Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Lohn-
ansprüchen erbeten unter Chiffre E V 2175 an
die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



HACO-GESELLSCHAFT AG., Gümliigen

75% Leitersparnis!
Ist Sie Ihre bisherigen
Rechnungsformulare
nicht mehr benutzen, sondern Auto-Doppel-Formulare
mit automatischer Durchschrift ins Gästebuch
verwenden.
→ Fragen Sie sofort kostenlose und un-
verbindliche Demonstration.
AUTO-DOPPEL-BUCHHALTUNG
ABT. 24 - BIEL - BAHNHOFSTRASSE 6 - TELEPHON (032) 2 40 29

Grosses Hotel in Basel sucht in Jahresstelle

Zimmermädchen I. Glätzerin-Lingère oder Lingeriegouvernante

die gut bügeln kann. Keine Ausländerinnen.
Offerten mit Zeugnissen unter Chiffre Z G 2173
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gut frequentiertes Grosshotel I. Ranges am Genfersee
sucht in Jahresstellen auf 1. September:

Lingerie-Gouvernante

Saaltöchter

Englisch erwünscht

Serviertochter

für Brasserie, gut französisch sprechend

Buffetdame

für Brasserie

Barmaid

Anfängerin

Köchin

nur tüchtige Kraft

Offerten mit Zeugnisfotos und Photo unter Chiffre
G F 2177 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Pendant la saison chaude, servez,
pour varier, des
**crèmes rafraichissantes
au citron ou à l'orange**

préparées avec de la

POUDRE POUR CRÈME DAWA

Demandez nos recettes en passant votre

commande de poudre pour crème.

Dr. A. WANDER S.A., BERNE
Téléphone (031) 550 21

GESUCHT in Jahresstelle für Restaurant und
Dancing tüchtiger, flinker und zuverlässiger

Chasseur

Eintritt 15. August. Offerten mit Bild unter Chiffre
R D 2180 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Je früher

wir im Besitze Ihres Inserates sind,
desto mehr Sorgfalt können wir für
dessen Ausführung verwenden

Grand Hotel Rigi-Kaltbad

mit Sommer- und Wintersaison, Jahresstelle,
sucht zu baldigem Eintritt tüchtigen, jüngeren

Direktor

mit ebenso tüchtiger Frau. Ausführliche Offerten
an den Verwaltungsrat: Josef Fassbind, Rigi-
Kaltbad.

Gesucht per 20. August oder nach Übereinkunft

II. Köchin

in Passantenhotel (50 Betten) am Vierwaldstätter-
see (Schnellzugstation). Elektrische Küche. Sehr
guter Lohn. Offerten mit Zeugnisfotos und Lohn-
ansprüchen unter Chiffre P O 2172 an die Schwei-
zer Hotel-Revue, Basel 2.

Aber gewiss
... nur bei Inserenten kaufen!

Gesucht
nach Lugano in Hotel 2. Ranges jüngere

Lingère Saallchrichtler Officebursche

Eintritt nach Übereinkunft. — Bei Zufriedenheit
Jahresstelle. Offerten unter Chiffre N. L. 2188
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Entfette

die zu dicke Fett-Unterhaut mit grünen Kräuterpillen „Helvesan-3“ zu Fr. 3.50. „Helvesan-3“ ist unschädlich, regelt die Darmtätigkeit und Darmentleerung und entwirrt den Körper. Keine schwächende Fasten- oder Abführ-KUR und trotzdem wird man schlank. Man ersetzt die täglich benötigte Flüssigkeit mit „Entfettungstee“ aus der Apotheke od. Drogerie. Postversand durch Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

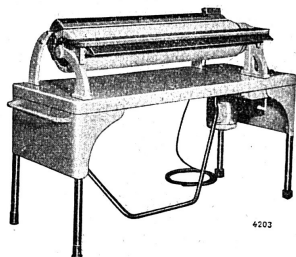
**Kräuterpillen «Helvesan-3»
und «Entfettungstee»**

guter Schinken ist
Hofer-Schinken

Schuster
ein Begriff
im Hotel



Schuster
St. Gallen - Zürich



4203

BÜGELMASCHINEN

1 m Walzenlänge
Die Maschine mit vielen Vorteilen und
Verwendungsmöglichkeiten

A. CLEIS AG., SISSACH
WASCHEREIMASCHINEN-FABRIK
Gegründet 1872 Telephone (061) 742 07

Büromöbel direkt ab Fabrik

Pulte von Fr. 240.— an.

Schreibmaschinentische

mit 6 Schubladen von Fr. 130.— an. Verlangen
Sie Offerte von Büromöbel-Fabrik Fahrwangen,
Tel. (057) 722 45.

Gesucht

Konduktör

eventuell mit Autofahrbewilligung,

Kommissionär-Litboy

per sofort. Offerten an Hotel Spierhof, Spiez,
Telephone (033) 563 31.

Wegen Betriebsumstellung BILLIG ZU VERKAUFEN

- 1 Hotel-Kochherd, Fabr. Keller-Trüb & Sohn,
für Kohlenfeuerung, in sehr gutem Zustande.
Herdgrösse 1,80 x 1 m.
- 4 Bratspfannen, 48 cm breit, nicht durchgehend, mit
Federtüren, ohne Warmwasserbereitung, Photos
zur Verfügung Preis Fr. 1200.—
- 1 Tellerwärmer für Kaminofenbau, 1 x 0,70 m,
mit Schiebeseiten und Bodenabdeckung
Preis Fr. 150.—

F. Duttweiler, Installationsgeschäft, Samedan.



Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse

A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephone 530 43 und 530 44



in Geschmack und Halt-
barkeit hervorragend.

KURT WÜTHRICH

Forellenzucht
Rubigen bei Bern
Telephone (031) 716 42

Hotels Restaurants

KAUF- u. VERKAUF, ver-
mittelt im In- und Aus-
land zu bescheidenen Ge-
bühren. G. Frutty, Hotel-
immobilien, Bern, Spitalgasse
32, Telephone (031) 383 02.

Stühle und Tische für jeden Bedarf



Stuhl- und Tisch-Fabrik

DIETIKER & CO
Stein a. Rhein
Verl. Sie Muster und Offerte

Argentyl

für Ihr Silber
bewährt und unerreicht



Auch Ihr Personal schätzt
ARGENTYL, arbeitet freudiger
und leistet deshalb mehr

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

Der Kauf von Argentyl sichert
Ihnen die Vorteile unseres
Kundendienstes



Dutzend. Fr. 2.60
Asparagus p. St. 25
Porto, Verpackung. 1.—

KUMMER
Blumenhalle Baden
Telephone (056) 276 71



Unsere Spezialität:

Kassa- Quittungen

Wir führen Quittungen in ver-
schiedensten Ausführungen mit
und ohne Tengrund und em-
pfehlen besonders unsere Qui-
tungen mit Transcritbelag, bei
denen das Einlegen von Car-
bonpapier wegfällt.
Hotelia-Verlag, Gstaad
Telephone (030) 941 71

REPARATUREN

Nach- und Neuversilberung

von

„HOTEL-SILBER“

fachmännisch und seriös durch die

BERNDORFER

Werkstätten in Luzern

Murbacherstrasse

Libby's

Spargeln und Spargelspitzen

der neuen Produktion
sind eingetroffen



HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstrasse 3 Telephone (031) 227 35

Gesucht
in Bahnhofbuffet tüchtigen

Saucier

sowie jungen
Commis de cuisine

Jahresstelle. — Offerten mit Zeugniskopien und
Photo unter Chiffre B. H. 2161 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

In erstklassigen, alkoholfreien Betrieb eine fach-
tichtige, gebildete Frau als

Chef de service

gesucht

Beherrschung der englischen Sprache Bedingung.
Tea Shop Münz, Zürich 1.

Hotelier-Ehepaar

mit allen Zweigen des Gastwirtschaftsgewerbes
vertraut, sprachgewandt, selbständig, sucht

Hoteldirektion, Gérance oder eventl. Pacht

eines Saison- oder Jahresgeschäftes. Auch Posi-
tion im Ausland (Übersee) würde angenommen.
Offerten unter Chiffre H. D. 2138 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

H. Lüthi, Chur

Versilberungsanstalt

Münzmühle

Tel. (081) 2 32 94 u. 2 18 70

Versilbern
Vergolden
Reparaturen

Qual.Garantie laReferenzen
Prompte Lieferung



mit sep. Anhäng-Etikette,
auf Wunsch versehen mit
Hotelbenennung und laufend
numeriert. Anfragen und be-
muesterte Offerten verlangen.

E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Ungeziefer

jeglicher Art vertilgt mit
Garantie zuverlässig, billig
und diskret, überall in der
Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich
städtlich geprüft, Hardurm-
str. 280, Tel. 27 70 69.

Revue - Inserate haben Erfolg

Stellenausschreibung

In der Strafanstalt Basel-Stadt wird die Stelle eines Küchenchefs (Auf-
seher evtl. Werkmeister II. Klasse) zur Besetzung ausgeschrieben.

Die Besoldung beträgt:

für den Aufseher Fr. 4100.— bis Fr. 6300.—, zuzüglich Zulage für ver-
mehrte dienstliche Inanspruchnahme (Fr. 500.—) nebst Teuerungszulage
gemäß speziellen Grossratsbeschlüssen. Zur Zeit macht die totale Besoldung
Fr. 7640.— bis Fr. 11009.— aus, jedoch Abzüge für Pensionskasse usw. nicht
abgerechnet.

für einen Werkmeister II. Klasse Fr. 4900.— bis Fr. 6950.—, zuzüglich
Zulage für vermehrte dienstliche Inanspruchnahme (Fr. 500.—), nebst
Teuerungszulage gemäß speziellen Grossratsbeschlüssen. Zur Zeit macht die
totale Besoldung Fr. 8812.— bis Fr. 12012.— aus, jedoch Abzüge für Pen-
sionskasse usw. nicht abgerechnet.

Pensionsverhältnisse und Hinterlassenenfürsorge sind gesetzlich geregelt.

Es wollen sich melden militärdiensttaugliche Bewerber im Alter von
28-35 Jahren, die gesund und kräftig gebaut sind und die Freude daran hät-
ten, an der erzieherischen Arbeit an den Gefangenen teilzunehmen, und
eventuell schon mit Erfolg im Strafvollzugsdienst tätig gewesen sind.
Speziell erwünscht sind: Ausbildung und praktische Tätigkeit als Küchen-
chef, mit Befähigung, die Anstaltsküche zu leiten und sie in Verbindung
mit Hilfskräften zu besorgen.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Angaben über bisherige Tätigkeit sowie
mit den nötigen Zeugnissen sind bis zum 20. August 1949 erbeten an das
Sekretariat des Justizdepartements Basel-Stadt, Rheinsprung 16.

Justizdepartement Basel-Stadt.

EIN GANG ZU



LOHNT SICH!

alle Teppiche



Unverbindliche Offerte oder Besuch eines
Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7

Das Beste für Ihre Gäste!

auf den Frühstück-, Café- und Tee-Tisch ist
mein in Aroma und Nährgehalt gleich vorzüg-
licher, feiner

Tafel-Honig

hergestellt aus Naturprodukten mit echtem
schweizerischem Blütenhonig. Verlangen Sie
bitte Degustations-Muster und Preis-Offerte.
Mein Tafel-Honig ist nicht nur für Ihre Gäste
etwas pikantes, sondern auch für Sie preis-
lich interessant.

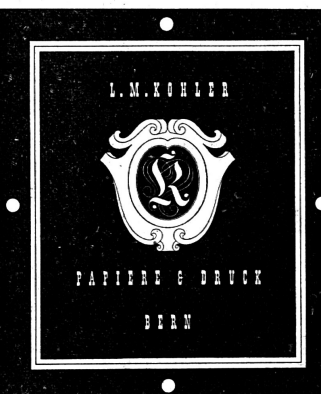
Heinrich Dornbierer, Frauenfeld
Herstellung von feinen Tafel-Honigen

Zürcherstrasse 253

Wegen Nichtgebrauch günstig
zu verkaufen

Packard

6-Plätzig, älteres Modell, in gutem Zustand.
Geignet für Hotel-Omnibus. — Zu erfragen
Waldhaus, Vulpers.



Savoy Hotel Baur en Ville, Zürich
sucht per 1. September 1949

I. Chef de réception

sprachgewandt, beste Umgangsformen, guter
Korrespondent in drei Hauptsprachen, gut prä-
sentierend. Jahresstelle. Offerten an F. Michel,
Direktor.



Eine Kette von
Vorteilen
bieten Ihnen die
HOWEG-Vertrags-
lieferanten. Nutzen
Sie diese für Ihr
Unternehmen aus!

Grenchen
Zug, Lugano, Genf